MASTER
NEGATIVE
NO. 91-80230-2

AUTHOR:

GRAFFUNDER, PAUL

TITLE:

CATO'S DISTICHEN...

PLACE:

BERLIN W.

DATE:

1897

Master Negative #

91-80230-2

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

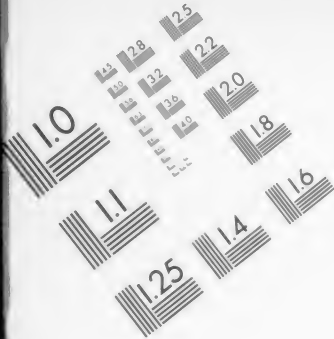
Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

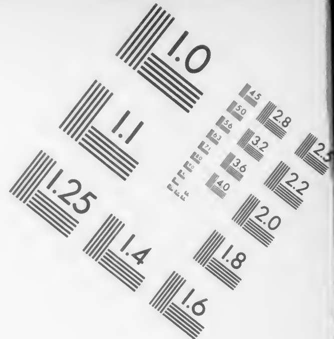
Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35 mm REDUCTION RATIO: 14X
IMAGE PLACEMENT: IA IIA IB IIB
DATE FILMED: 9/10/91 INITIALS RK
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT



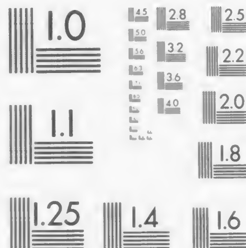




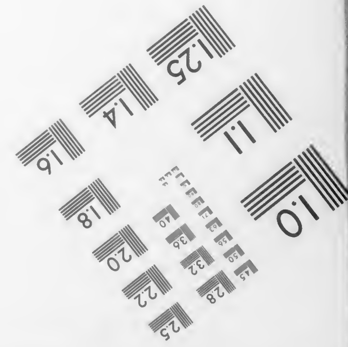
AIIM

Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202









Cato, Dionysius

no. 2

878/78

Königliches Prinz Heinrichs-Gymnasium

VII. Jahresbericht

über das Schuljahr 1896/97

vom

Direktor Prof. Dr. Otto Richter

Dem Jahresbericht ist beigegeben:

Paul Graffunder, Cato's Distichen in niederrheinischer Übersetzung.

BERLIN W. (Schöneberg)

Druck von Martin Oldenbourg, Berlin C.

1897.

1897. Progr. No. 66.

Cato's Distichen in niederrheinischer Übersetzung.

»Kein Buch hat eine so unbedingte Herrschaft über den gesamten Occident geübt, wenige sind so blind verehrt worden, wie der Cato«, mit diesen Worten meint Zarncke (Der deutsche Cato, Leipzig 1852 S. 198) die Sittensprüche, die im Mittelalter unter dem Namen des Dionysius Cato oder des Cato umliefen. Wer der Verfasser jener vier Bücher Distichen sei, die aus je zwei zusammengehörigen Hexametern bestehen, darüber ist früh gestritten worden. Mufs man auch den Vornamen Dionysius, den Scaliger aus einer alten Handschrift aufgespürt hatte, als unsicher beglaubigt zurückweisen, so ist doch nicht abzusehen, warum man auch den Zunamen Cato gegen das Zeugnis aller Handschriften preisgeben soll. Freilich hat man im Mittelalter diesen Cato mit dem Uticensis oder Censorius verwechselt; man glaubte sogar in unseren Distichen das prosaisch geschriebene carmen de moribus des Censorius wiederzufinden. Aber dieser Irrtum hindert nicht, dafs in der Kaiserzeit irgend ein Gelehrter des gleichen Namens lebte, der das vielgelesene Lehrgedicht verfafst hat (Baehrens, Poetae latini minores III, 204 ff. Lipsiae 1881). Soviel steht jedenfalls aufser Zweifel, dafs jene Distichen im 3. oder 4. Jahrh. n. Ch. entstanden sind, da schon in einem Briefe des Vindicianus an den Kaiser Valentinian († 375) einige Verse daraus angeführt sind. Nach Deutschland ist dann dieses Werkchen des spätrömischen Meisters zuerst verpflanzt worden durch den irischen Mönch Columban, der im 6. oder 7. Jahrh. sein carmen monostichon (Baehrens a. a. O.) daraus entlehnte. Ihm lag noch die ursprüngliche Form des Lehrgedichtes vor, während die Gestalt, die dasselbe im späteren Mittelalter hatte, wohl erst unter Karl dem Grofsen geschaffen ist.

Uns erscheint es fast wunderbar, dafs dieses Erzeugnis eines römischen Gelehrten, wenn es auch hier und da durch scharfe Beobachtung sich auszeichnet, einen so ungeteilten Beifall fand. Man begnügte sich nämlich nicht damit, in lateinischer Sprache verschiedenartige Umdichtungen (Berichte d. sächs. Ges. der Wissenschaften XV [1863], 31 u. 52; XVII, 58; XXII, 182) daraus zu formen; vor allem ist die Zahl der Übersetzungen schier unzählbar. Es giebt kaum eine Sprache Europas, die ihre Worte dem alten Sittenlehrer nicht hätte leihen müssen. In Deutschland sind es berühmte Namen, die es nicht verschmähten, den Cato zu verdeutschen. Die gereimte Übersetzung des Notker Labeo, des Mönchs von St. Gallen († 1022), ist uns allerdings nicht erhalten. Sebastian Brants Übertragung, zuerst erschienen 1498, erfuhr bis zum Anfange der Reformation fast zwanzig Auflagen (Goedeke, Grundrifs I, 388). Noch Opitz glaubte seinem Schüler, dem Sohne des Grafen von Dohna, kein besseres Lehrbuch der Moral in die Hand geben zu können als den Cato, und setzte ihn daher in deutsche Verse um.

Diese letztere Schrift giebt uns auch einen Hinweis über die Ursache, die dem Cato einen so grofsen Beifall verschaffte. Mag auch der Ruhm des alten Censorius dem jüngeren

Namensbruder zu gute gekommen sein, so lag doch der Hauptgrund für die weite Verbreitung desselben darin, dafs man ihn als Schulbuch benutzte. Da man im Mittelalter keinen eigentlichen Unterricht in der Religion kannte, so trat an die Stelle dessen der Unterricht in der Moral; und dabei benutzten Lehrer wie Schüler als einziges Handbuch die Distichen des Cato. Auf einer alten Rechnung aus den Jahren 1454—55, welche die Lehrbücher des achtjährigen Charles de Berry, des Sohnes von Karl VII., aufführt, findet sich neben einem ABC, einem Psalter und Donatus auch ein Cato (A. Beets, De disticha Catonis in het middelnederlandsch Groningen 1885 S. 6). Auch das unten herausgegebene Lehrgedicht hatte diesen Zweck; denn der freilich nur in der Kölner Handschrift und einem Kölner Druck vorhandene Schlufs sagt:

Da an die kinder mogen leren
Wie sy komen zo groisser eren.

Gerade darum übersetzte man auch so oft die lateinischen Verse, damit selbst die Anfänger, die des Lateins noch nicht mächtig wären, aus dieser hochgeschätzten Quelle guter Sitten schöpfen könnten. Der Cato war eben eine Art Katechismus, ebenso in aller Händen wie etwa Luthers Katechismus, eine Fibel, aus der die kleinsten Schüler ihre Sprüche lernten, ein Lieblingsbuch noch der Erwachsenen, wenn sie ins Leben hinaustraten.

Die hochdeutschen Übersetzungen dieses vielgelesenen Buches sind von Zarncke eingehend behandelt worden; auf die nichthochdeutschen Bearbeitungen hat er nur nebenbei einen Blick geworfen. So ist es natürlich, dafs er das unten veröffentlichte Lehrgedicht, das er nur aus einer Handschrift kannte, niederdeutsch nannte, obwohl es in niederrheinischer, oder wie jetzt die Forscher sagen, mittelfränkischer Mundart geschrieben ist. Aus demselben Grunde hat es auch wohl Schade nicht in seine niederrheinischen Gedichte des 14. und 15. Jahrh. (Hannover 1854) aufgenommen; noch Goedeke (Grundrifs I, 479) führt es unter den niederdeutschen Übersetzungen an. Es wird daher berechtigt erscheinen, ein so weit verbreitetes Schulbuch früherer Jahrhunderte in seiner ursprünglichen Gestalt hier in einer Schulschrift bekannt zu machen.

Zu diesem Zwecke sind von mir folgende Handschriften benutzt worden:

1. A, Berliner Papierhandschrift des 15. Jahrh. »Manusc. Germ. Folio 1060.« Sie ist aufserordentlich schön und klar geschrieben und mit vielen bunten Initialen geziert. Das Wasserzeichen ist ein Stierkopf mit einem aus den Hörnern hervorragenden Stern, wie man es bei Kölner Drucken des 15. Jahrh häufig findet. Die Überschrift lautet: Catho zo duytsche. Von der lateinischen Vorlage, die man in älterer Zeit meistens von dem deutschen Texte nicht trennte, sind hier nur erhalten: Sent. 1. Itaque deo supplica (rot) und Sent. 36, 37. Troco lude. Aleas fuge (rot). Den Schlufs auf Blatt 14^a bildet ein leoninischer Hexameter: Explicit hic Catho sit laus et gloria nato (rot). Darunter steht von moderner Hand: 1456. Welche Gewähr die Jahreszahl bietet, läfst sich nicht mehr feststellen. Es lassen aber das erste und letzte Blatt der Handschrift erkennen, dafs sie aus einem Sammelbande herrührt; es mochten also wohl andere Teile jenes Bandes eine Zeitbestimmung ermöglichen. Da die Handschrift im Kölner Dialekt geschrieben ist, stammt sie wahrscheinlich aus Köln; bisher scheint sie nicht bekannt gewesen zu sein.

2. B, Berliner Papierhandschrift »Manusc. Germ. 4° 579«. Diese Handschrift thut sich schon dadurch als die älteste kund, dafs sie auch den lateinischen Text bietet; sie wird gegen Anfang des 15. Jahrh. geschrieben sein. Aus der Überschrift: »liber sancti luyigheri in werden« ersehen wir, dafs sie herstammt aus der berühmten Benediktiner-Abtei Werden/Ruhr, die uns bekanntlich die silberne Handschrift des Wulfila erhalten hat. Den Stifter der Abtei

Luidger (Flügge, Chronik der Stadt Werden, Düsseldorf 1887 S. 5) an Stelle der Abtei selber zu nennen, war allgemein Sitte. So heifst es in einem Verzeichnis der friesischen Besitzungen des Klosters: en uuer sancti Liudgeri (Müllenhof-Scherer, Denkmäler II^3, 371). Hier und da sind Versehen, die dem Schreiber unterliefen, gleich von erster Hand gebessert worden. Dann aber hat eine zweite Hand, an Schriftzügen und Tinte erkennbar, zwischen den Zeilen und am Rande durchweg abweichende Lesarten, oft ganze Verse, eingetragen. Da dieselben häufig mit anderen Handschriften oder Drucken übereinstimmen, dürfen wir in ihnen nicht Erfindungen eines Werdener Mönches sehen; vielmehr müssen wir ihnen den Wert einer besonderen Handschrift zuerkennen, die als *b* bezeichnet werden mag. Diese Handschrift *b* enthielt ebenfalls das Lateinische neben dem Deutschen; denn die Besserungen betreffen auch die lateinischen Verse. Der Cato nimmt in der Handschrift Blatt 1—19^a ein. Auf Blatt 20^a beginnt ein Hymnus des Beda auf die Jungfrau Maria: Gaude virgo iure matris etc., mit dem Schlusse auf S. 24^a: Explicit rosarium beate marie virginis. Neben dem Hymnus steht am Rande eine nicht zu Ende geführte Verdeutschung, deren Anfang so lautet: Hier begynnet vnser liever vrouwen rosencrans tzo duys Den du van den heiligen geiste ouermits den yngel gabiel outfyngest O du werde moeder ons heren ihu x[1] Als du dit woirt gades dese gruet van den yngel gaberel oitmoedelicken entfyngest end by dy hielst end vrucht des ewighen leues daer van bracht Also help my dat ic dat woirt gades oitmoedelicke end gerne hoere end by my behalte fruchtbarlicken etc.

Aus dieser Handschrift hat Zarncke (a. a. O. S. 160) Anfang und Ende unseres niederrheinischen Cato nach ziemlich ungenauer Abschrift bekannt gemacht.

3. G, Papierhandschrift in Wolfenbüttel »Manusc. Nov. 535, 16 Folio«. Unter mancherlei anderen Gedichten und Prosa-Stücken steht der Cato ohne den lateinischen Text auf Blatt 42^a bis 50^b, wobei die Zeilen ohne Versabteilung fortlaufen. Der grofse Sammelband, der auch einen alten Druck mitenthält, mufs zeitweise in Siegen gewesen sein, da auf S. 27^b ein Siegener Bürger mit eigener Hand eine Rechnung vom Jahr 1499 eingetragen hat. Aber in dem niederdeutschen Siegen ist trotzdem der Cato sicher nicht geschrieben worden; denn in ihm tritt die Neigung, das niederdeutsche *d* zu *t* und *t* zu *z* (*s*) zu verschieben, so stark hervor, dafs wir weiter südwärts ins Oberfränkische oder Thüringische gewiesen werden. Genannt ist die Handschrift bei Beets (a. a. O. S. 95); die ersten beiden und letzten beiden Verse des Cato hat Lübben (Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung VI, 68) veröffentlicht. Vollständig abgeschrieben habe ich den Cato in Wolfenbüttel. Näheres über die anderen in der eigenartigen Handschrift enthaltenen Stücke wird nächstens Prof. v. Heinemann bekannt machen. —

Zu diesen Handschriften treten hinzu einige alte Drucke, die für uns den Wert einer Handschrift haben:

1. C, ein Kölner Druck in 4°, ungefähr von 1490, vorhanden in der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Blatt 1 trägt die Aufschrift: Catho tzo duytschem; darunter ein Holzschnitt, der Maria mit dem Kinde in einem gotischen Arkadenbogen sitzend darstellt. Der untere Rand führt die Bemerkung: Impressum Colonie apud lyskirchen. Wasserzeichen des Papiers ist eine flache Hand mit Stern, ferner ein grofser Stierkopf mit Stern. Auf Blatt 14^a befindet sich ein Holzschnitt, Christus am Kreuz darstellend.

2. c, ein Kölner Druck von 1510 ungefähr, in der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Überschrift auf Blatt 1^a: Catho zo duytsch, darunter ein Bild, das mit dem Inhalte nichts zu thun hat, nämlich: Christus bei Johannes dem Täufer. Auch der Holzschnitt auf Blatt 11^b

ist der heiligen Geschichte entnommen; wir sehen Christus im Grabgewölbe des Lazarus, aus dem der Sarg zu ihm herangetragen wird, während die Frauen im Hintergrunde stehen. Aus dem Buche ist ein Blatt, das V. 298—363 enthielt, ausgerissen.

Aufser den von mir benutzten Quellen haben wir noch Nachricht von folgenden Drucken: bisher unbeachtet und auch nicht in der letzten Auflage von Goedekes Grundrifs (I, 479) genannt ist der älteste Kölner Druck des Cato (*z*), den die Trierer Stadtbibliothek besitzt. Nach dem Urteil des Stadtbibliothekars, Herrn Dr. Keuffer, der die Güte hatte die ersten und letzten zwanzig Verse für mich abzuschreiben, gehört er noch den 70er Jahren des 15. Jahrh. an. Die Überschrift ist die in Köln übliche: Catho tzo latyne .vnde tzo duytsche. Der Anfang lautet:

[C]ato was eyn vromer man
Der sich der wysheit wail versan,

Der Schlufs:

Dese versen dye ich hayn beschreuen
Dye synt in kurten worden bleuen
Dese kurte wort doch wail besinne
Du vindes zweyueldige meynunge ynne
Explicit catho latine et teutonice.

Dieselbe Bibliothek besitzt noch einen zweiten Kölner Druck (ζ) vom Jahre 1498, den Goedeke (Grundrifs I, 479) anführt. Auch aus ihm hatte Herr Dr Keuffer die Güte, die ersten und letzten zwanzig Verse für mich abzuschreiben. Er hat die Aufschrift: Catho in latyn vnd tzo duytsche, und den Druckervermerk: Dit boich is gedruckt tzo Coelen vnder XVI huysser Int iair vns heren do men schreff Dusent vierhondert vnd achte vnd negentzich. Die ersten Verse lauten:

Catho was eyn vromer man
Der sich der wysheit wail versan,

Der Schlufs lautet:

Dese kurtze worde saltu doch wail besynnen
Du vyntz dubbel meynunge dairynne.

Aufserdem hatte Panzer (Annalen der älteren deutschen Litteratur, Zusätze No. 13 b) noch Kunde von zwei weiteren alten Kölner Drucken: 1. Cato tzo duytsch. Schlufs: Diese versen die ich hie hain beschreuen, Die sint in kurzen worden bleuen. Diese kurze wort doch wail besinnen; Du vindest dubbell meinunge darinnen. Zu Cöllen bei S. Lupus in Octav. 2. Catho tzo duytsch. Gedruckt tzo Colln von Sant Lupus im jair 1530. 4°.

Endlich weifs Zarncke (a. a. O. S. 170) noch von einem handschriftlichen Cato, der in dem Katalog der Bibliothek des Dr. Kloss so bezeichnet war: Catho zu duytsche (in the Cologne dialect) fol. ** M. S. probably of the early part of the sixteenth century, upon paper. Die Handschrift ist also nach England gekommen und wurde von Longman ersteigert. Über ihren weiteren Verbleib scheint nichts bekannt zu sein.

Allen hier benutzten Handschriften und Drucken ist gemeinsam, dafs sie Distichon II, 20 und IV, 4 auslassen. Aufserdem ist II, 11 nach II, 14 gestellt. Auch haben I, 21 und I, 22 ihre Stelle gewechselt. Diese letztere Umstellung hat auch der Cato leoninus, den Zarncke (Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. XXII [1870], 181) herausgegeben hat. Daraus aber auf nähere Verwandtschaft beider Bearbeitungen zu schliefsen, sind wir nicht berechtigt; denn die Eigentümlichkeiten des Cato leoninus (Zarncke a. a. O. S. 182) finden wir nicht in unserem Cato. Vielmehr ist derselbe, wie eine genaue Vergleichung mit den lateinischen Bearbeitungen lehrt,

wirklich eine Übersetzung der disticha und nicht des leoninus. Immerhin aber möge man sich erinnern, dafs in A der Schlufsvermerk die Form eines leoninischen Hexameters hat.

Durch Alter und Güte zeichnet sich unter den oben beschriebenen Handschriften die aus Werden stammende B aus. Es kommt häufig vor, dafs sie allein altertümliche Worte, die der jüngeren Zeit fremdartig erschienen, bewahrt hat. Da man den ungewöhnlichen Ausdruck *mit vnden* 677 nicht mehr verstand, umging man ihn, indem man dafür, wie in A, das verblafste *in stunden* oder Ähnliches einsetzte. Das seltene Wort, das im gotischen *undaurnimats ἄριστον* erscheint, lautet mhd. und mnd. meist *undern* mit der Bedeutung »Mittag«. Kilian, d. i. Cornelius Kiel aus Duffel († 1607), hat in seinem Etymologicum teutonicae linguae (Traj. Batav. 1777) folgende Erklärung: *Onder Ongher. Sicamb. Jul. Colon. Meridies*; und: *onderen, ongheren .. Prandere, meridiari.* Also auch bei ihm wirkt noch die Bedeutung des altsächsischen *undorn* »Vormittagszeit« (Heliand 6832) nach. Im Altfriesischen hat das Wort *unden, ond* sogar bestimmt die Bedeutung »Morgen«. Es scheint daher Doornkaat-Koolmann (Wörterbuch der ostfriesischen Sprache, Norden 1884) mit Recht das Wort auf den Stamm, der in *tarnjan, dernjan,* »verhüllen« vorliegt, zurückzuführen, so dafs *undarn* die »Undunkelheit« ist und den aufdämmernden Morgen gegenüber der verhüllenden Nacht bezeichnet. Dazu pafst unsere Stelle ausgezeichnet; denn bei den Worten » *Wyrouch reyns gebets mit vnden Saltu gode geuen vur dyn sunden*« denkt der Verfasser an das Gebet der Frühmesse. Es ist sogar wahrscheinlich, dafs er weniger die Zeit, als den Zustand der am frühen Morgen nüchternen Menschen im Sinne hatte, so dafs ihm *mit vnden* ziemlich in die Bedeutung »mit Nüchternheit« überging. Der Sinn des Verses ist also folgender: die Verehrung eines reinen Gebetes sollst du früh morgens nüchtern Gott darbringen.

Das gleiche Verhältnis der Handschriften, das aus dieser einen Stelle ersichtlich ist, kehrt noch oft wieder. In dem Verse: *Vue ind vlys der synne dyn Doent dich der kunst eyn meister syn*, 611, hat nur noch A das seltene *Vue* als ein dem ahd. *uoba* entsprechendes Hauptwort aufgefafst, glaubte aber trotzdem *Oiffonge* dafür setzen zu müssen. Auch Kilian und Gerh. v. Schueren, der Klevische Kanzler aus Xanten, in seinem Teuthonista (Cöln 1477, herausgegeben von Boonzajer, Leyden 1804) kennen nur die Form *Oeffenynge.* Daher ist es begreiflich, dafs spätere Schreiber in *Vue* die Befehlsform sahen und demnach änderten.

In den V. 334 pafst *mit sinlicheide* sehr gut, wenn wir nur Kilians Bedeutung »Heftigkeit« dafür annehmen; er giebt: *sinlickeyd. Affectus .. animi motus.* Weil das Wort schon im mhd. die jetzt übliche Bedeutung hatte, meinte A, es in *smelicheit* ändern zu müssen, die übrigen in *smaichheit* oder Ähnliches.

Mit den Worten: *Wilch dinck du kins dir nutze syn, Dat enlae nyet vmb eynen minre schyn* 398 wird uns die Lehre gegeben, dafs wir ein nützliches Ding nicht preisgeben sollen, weil sein äufserer Schein nicht glänzend ist. Verfänglich war ja die Stelle, denn wer *vmb* als »wegen« deutete, dem war dunkel der Rede Sinn. Daher lasen die übrigen Zeugen *meirren (meren)* für *minre* und ermahnen uns also, dafs wir ein nützliches Ding nicht für einen glänzenden Schein hingeben sollen.

Die ältere Form *wissich* 219 Bc *(wyszlich C)* ist von AG in das Gewöhnliche *wyse (wys)* geändert worden. Kilian hat: *Wyttich. kundich ... apenbair.* Die Form *vromelich* 301 haben A B für *vurderlich* G C bewahrt.

Das Adverbium *saen* 339, welches in dieser Form nur der niederdeutsche Sprachstamm kennt, und das auch in den altniederfränkischen Psalmen 69, 4 und 72, 19 (Heyne, Kleinere altniederdeutsche Denkmäler, Paderborn 1877) vorkommt, werden wir ungern preisgeben, obwohl die Lesart *staen* an sich gut möglich ist.

Die wunderliche Verwendung des Verbums »wollen« in dem V. 576 *So wilt man dat du mechtich sys*, läſst es begreiflich erscheinen, daſs ACc *spricht*, Gb *sait* für *wilt* bevorzugten. Doch vergleiche man Ursula 429 *Ouch willent ezliche lude alzus, dat der brudegum Etherius neit envoir* etc. Die 3. sing. aber mit *t* zu bilden, ist im Mittelfränkischen Gewohnheit, vergl. V. 453 *he wilt (: beschilt)*, ferner Lacomblet (Urkundenbuch für d. Gesch. des Niederrheins III, 278 (1334, Cöln); III, 595 (1359, Cöln); III, 678 (1367, Jülich) und öfter. Schon im Heliand Cotton. erscheint *wilit* (Heyne, Kleine altsächsische und altniederfränkische Grammatik, Paderborn 1873 S. 64).

Durch ein Versehen war es gekommen, daſs B 724 *meyniche* schrieb statt *meyninche*, so daſs A, in dessen Vorlage wohl der gleiche Fehler stand, darin das Fürwort »mancher« wittern konnte und *manchen syn* schrieb, während GC und andere die hochdeutsche Form *meynung* bieten. In Cöln scheint beides nebeneinander hergegangen zu sein. Lacomblet III, 278 (1334): *manungin, vorderungin*; III, 589 (1359) *lidinge, manyngen, vestinghen.* Daſs aber das *g* nach einem *n* sich zu einem dem *j* ähnlichen Laute erweichte, zeigen folgende Beispiele: *geuanchin* III, 278 (1334, Cöln); *wonenche* (Gladbach No. 34, 1349 Ropertz, Quellen und Beiträge zur Geschichte der Benediktiner-Abtei in M. G., Gladbach 1877); *geuenchnisse* III, 540 (1354, Kempen); *beuisincge, heuincge, auelosincge* III, 567 (1357, Jülich). Ebenso auch im Auslaut: *dinch*, III, 531 (1354, Geldern); *coynynch* III, 486 (1349, Berg); *dinch bekeganch* III, 771 (1375, Essen). Diese Eigentümlichkeit der Sprache hatte also den ganzen nördlichen Teil der Rheinprovinz erfaſst, und die Volkssprache in Cöln hat sich sicher nicht davon unterschieden. Es ist daher sehr beachtenswert, daſs wir in B folgende Formen lesen: *dynch* 138, 232, 306, 671; *dynchs* 561; *koennich* 304.

Ein Miſsverständnis war Ursache, daſs V. 659: *It is besser roejen inde reyken lant Dan da dat.mer is vnbekant* mannigfacher Verderbnis unterlag. Die Bedeutung von *roejen* giebt Schueren: *Roeyen. Remigare. Navem ducere.* Indem nun das *j* von *roejen* sich weiter verflüchtigte, entstand in A *roen*, das dem md. *ruen* ähnlich ist. Nun aber war der Verwechslung mit *ruowan, rûen* »ruhen« Thor und Thür geöffnet, wie C denn auch wirklich *ruwen* schrieb. Damit wurde auch *inde reyken* unhaltbar, und man erhielt nun *roen up sicher lant.* Den Sinn der ursprünglichen Lesart hat b, wo der Vers in andere Form gegossen ist, richtig getroffen mit *neuen dat oeuer roeyen.* Man vergleiche noch Kilian: *reyken, racken, Attingere.*

Nicht so durchsichtig ist die Entwicklung des Verses 475: *bose huyt, hervur, hervur! Ir vart mir sicher vur die dur.* Statt des ersteren *hervur* bietet A *hyff dich* und c *mach dich*, während G zu B steht. Aber da A gleich danach *Ir moist* hat, so muſs die Anrede *Ir* in der Urschrift gestanden haben; daneben ist die Befehlsform *hyff dich* unmöglich.

Noch unsicherer ist die Behandlung des V. 686: *dat is gheyn vnstuen.* Da G *geyne mystait*, C *gheyn myszstain* bietet, darf *gheyn* nicht fallen. Schwerlich kann man daher *wail gedain* A oder *recht gedain* c für ürsprünglich halten. Vielleicht steht *vnstaen* für *vnstant*, dessen *t* schwach gesprochen wurde und auch wohl abfiel, wie etwa aus *zand* das übliche *zan* entstand. Man vergleiche die Reime *schan[d]: van* C 84; auch in B lesen wir folgende Formen: *ghesin* 261, *dinck* 419, *dunck* 515, *mack* 599, *blyf* 604, *wrich* 664. In den Urkunden ist mir nur aufgefallen *gedaich* (gedacht) Lacomb. Urk. III, 464 (1348, Jülich). Doch sind auch hier nicht alle Zweifel zu heben.

Mit der Handschrift B ist nun zunächst G näher verwandt. Daſs in G Dist. I, 25 und I, 32 ausgefallen sind, daſs überhaupt G viele willkürliche Neuerungen hat, ändert daran nichts, denn sonst entsprechen sich fast durchweg Vers für Vers und Reim für Reim. Die allein in B von erster Hand nach V. 72 am Rande zugefügten Verse: *Soen dynen meister*

foerte vnd ere So wirdestu bald eyn groet scholere hat G in den Text aufgenommen, obwohl die zweizeilige Strophe unter den vierzeiligen sich leicht als Eindringling kund thut. Vorzuziehen ist ebenso *gerume* A (Cc) 182, da *rede* BG aus dem folgenden Verse hergenommen ist. Treffender ist der Ausdruck: *la dir zo staden stain* ACc 179 als *salt du in gedencken haen* B oder *saltu dich gedinken layn* G. Der Sinn verlangt *vnhoult* ACc 543 anstatt *holt* oder *hoult* BG. Hierher gehören ferner die Lesarten von BG *romen* 3, *iet (eit)* 76, *boesheyt* 444, *doch* 500, *alle* 536, *saghe* 658 und andere.

Andrerseits ist G aber auch mit b verwandt. Um das unverstandene *leeft (leyfft)* AB 52 zu umgehen, haben Gb V. 116 dort eingeführt, so dafs er in ihnen doppelt steht. Das Wort *becliue* war für Gb wohl Anlafs, die Reime *lere: kere* 421 zu wählen. Ebenso sind zu beurteilen die Lesarten von Gb *bis* 48, *hurs (hors)* 86, *wylt (wil)* 112, *armoets* f. 228, *zo schaffen* 344, *die gebot* 423, *durch* 614, *vele (vil)* 656, *vnd in dem dienste* 703.

Man könnte daher wohl auf den Gedanken kommen, dafs G aus der Handschrift B, wie sie uns vorliegt, geflossen sei. Aber das ist unmöglich; denn B enthält mehrere Zusätze, von denen G frei geblieben ist: *nu* 22, *goet* 74, *van* 136, *sun* 174, *ouch* 362, *tzu* 441, *daby* 442, *biwylen* 449, *dan* 470, *alle* 536, *ghoede* 559, *mer doch* 634. Auch sonst hat G das Richtige im Einklange mit den übrigen Zeugen bewahrt, wo in B folgende Versehen unterliefen: *spreken* 128, *gesaet* 175, *versmaet* 410, *wolt* 468, *gheloft* 647, *mynnende* 672. Die Reime *aue: haue* 715 statt *dir: ir* scheint der niederdeutsche Schreiber von B eingeführt zu haben, weil er, wie an vielen Stellen, so auch hier *dich* für *dir* bevorzugte; damit aber war der Reim zerstört.

Endlich schwankt G noch häufig, teils mit teils gegen b, zu den Drucken Cc hinüber. Gegen AB hat V. 447 in GCc die Form erhalten *So weme der moit is alle zyt sware*. Die Umstellung *vader vnd moder* GCc 29 stört den Reim. Sonst haben GCc folgende falsche Lesarten gemein: *liebt* 106, *liebet* 148, *enachte* 183, *vngefall* 246, *vurderlich* 301, *meynt* 487, *verdragen* 520. Die Familie GbCc ist getrübt durch folgende Zusätze: *vnd schand* 84, *dir* 246, *si* 364, *du* 365, *zyt* 368, *Want* (f. ABC) 380, *getruwen* 586. Unter den Lesarten dieser Klasse sind bemerkenswert: *verloren* 24, *wandel* 144, *eynchen* 265.

Man sieht, die Handschrift G ist ein schillernder Proteus, der sich der festen Einordnung stark widersetzt. Das wirre Hin- und Herspringen der Lesarten, das den hochdeutschen Bearbeitungen bei Zarncke eigen ist, kann man auch hier beobachten. Man mufs annehmen, dafs G aus einer zwischen B und b liegenden Quelle, die nachträglich Änderungen aus Cc erfuhr, entsprungen ist.

Leichter ist das Verhältnis der übrigen Handschriften zu bestimmen. Schon oben sind einige Stellen behandelt, in denen ACc gegen BG zusammenstehen. Das wiederholt sich noch öfter. Der nicht zur Übersetzung gehörige Schlufs in AC kann allerdings nicht in der Vorlage der Kölner Recension gestanden haben, da er in czζ und dem Druck bei Panzer fehlt. Dagegen haben übereinstimmend ACc den V. 80 an Stelle von V. 116 wiederholt, so dafs dort der Gedanke des Nachsatzes fehlt. Die Veränderung der Reime *gaue: geloue* ACc 213 scheint durch Verwechslung von »glauben« und »geloben« herbeigeführt zu sein, obwohl bei der Verderbnis des Verses schwer zu urteilen ist. Von weiteren Versehen in ACc beachte man die Zusätze: *du* 26, *also* 121, *want* 131; und Lesarten: *ouer dich* 112, *sich* 132, *goider* 274, *auegain* 557, *van* 568, *spricht* 576, *up sicher lant* 659. Trotz dieser Verwandtschaft, die unter den Vertretern der Kölner Recension besteht, sind sie durchaus nicht gleichwertig; denn A ist eine mit B vergleichbare Quelle, während Cc durch mannigfache beiden gemeinsame Interpolationen entstellt sind. Es möge genügen zu verweisen auf V. 52, 192, 248, 263, 291, 403, 611, 621, wo die Willkürlichkeit der Änderungen sehr augenscheinlich ist.

Trotz dieser Minderwertigkeit von Cc dürfen wir doch nicht annehmen, dafs sie aus A unmittelbar herstammen. Denn A weicht in der Fassung einiger Verse von der Überlieferung aller übrigen Zeugen ab. Bei V. 47—48, 520, 542 verurteilt die Verslänge die Form, welche A bietet. Den Sinn und die Reime *prysen: wysen* 221 hat A aus V. 638 hergeholt. Das Distichon 209—212 ist in A zwar fliefsend und gut lesbar, aber auch hier mufs der Anklang an V. 365 mifstrauisch machen, zumal die übrigen Zeugen einig sind.

Zur Kölner Recension müssen wir auch die Handschrift b rechnen, die als Dritter im Bunde zu Cc hinzutritt. Schon oben sind Stellen aufgeführt, in denen b mit G sich zu Cc hinüberneigte. Auch wo dies gegen G geschieht, ist die Gleichheit der Interpolationen so auffällig, dafs die Angabe der Stellen ausreicht: V. 223/4, 239/40, 503/4, 577—80, 606, 623/4, 675/6. Nur eine Stelle möge näher betrachtet werden. Als Übersetzung von *crimen avaritiae* haben AB 374 *vrecheit*, wie überhaupt *vrech* in unserem Lehrgedicht überall in der Bedeutung »karg« verwendet wird, V. 232, 592. Diese Bedeutung ist aber nur dem Niederländischen und der Kleve-Geldernschen Mundart eigen; vergl. Kilian: *Vreck. Auarus, sordidus, praeparcus* Wenn daher G *gulssicheit*, bCc *giricheyt* dafür bieten, werden wir ihnen nicht beipflichten können. Aus diesen eben besprochenen Lesarten ergiebt sich nun leicht, in welchem Verhältnis bCc zu A stehen. Die schon oben verlangte gemeinsame Vorlage von Cc und die Vorlage von b stammen aus einer Handschrift her, die ihrerseits aus einer A ähnlichen Quelle, aber nicht aus A selber entnommen war.

Was die beiden in Trier vorhandenen Drucke anlangt, so läfst sich schon aus den wenigen mir bekannten Versen erkennen, wo sie einzuordnen sind. Der jüngere Druck ʒ schliefst sich der Klasse Cc an in den Lesarten *gedancken* 9, *dat* statt *doch* 13, *mogen* 16. Der ältere z aber mufs mit b nahe verwandt sein, denn der den Reim zerstörende Vers 711: *Man suyt ouch dye selige steruen* ist ihnen allein gemeinsam. Aber dennoch sind die späteren Kölner Drucke nicht aus z hergenommen; denn z allein hat 724 die falsche Lesart *zweyueldige* aufgenommen.

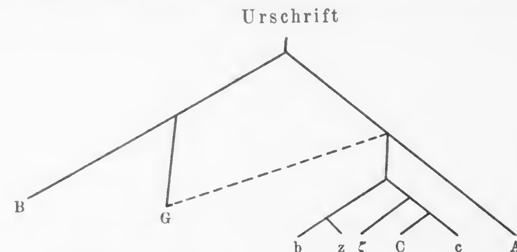
Der Weg allerdings, der zwischen der Vorlage von bCczʒ und der Vorlage von A liegt, mufs ein recht weiter sein. Denn A ist eine ziemlich ungetrübte Quelle, die an mehreren Stellen allein die ursprüngliche Form gerettet hat. Grofse Schwierigkeit bietet die Erklärung des V. 573 *haistu starcke macht vnzeuen.* Das Wort *macht* ist gesichert durch BbCc gegen *starckheit* A. Aber *vnzeuen*, wofür B *entzeuen* giebt, scheint aus *uncze* und *euen* zusammengesetzt zu sein, vergl. Lacomb. Urk. II, 376 (1251, Neuss): *uncze sente Remeigis dac.* Der Sinn ist dann: »Hast du für jetzt starke Macht, die du natürlich in Zukunft verlieren kannst etc.«

Mit gröfserer Bestimmtheit darf man *tzo vlyssene* A 306 der anderen Lesart *zo wissen* vorziehen; denn nicht darauf kommt es an, irdische Angelegenheiten zu wissen, sondern sie richtig zu behandeln. Dem Worte *mynne* A 229 wird jeder vor *leif haue* B den Vorrang zugestehen, der bedenkt, dafs Cc überall das Verbum *minnen* in ähnlicher Weise gegen AB ausgemerzt haben. Ebenso ist kaum anzunehmen, dafs die eigenartige Lesart *vrunthoult* A 690 aus dem gewöhnlichen *vruntlich* entstanden sei Kilian giebt: *vrienthoud. tenax amicitiae, humanus, benignus.* Oudeman in seinem Mittelniederländischen Wörterbuch (Arnheim 1880) hat: *Vrienthoud. Standvastig in de vrientschap.* Also auch hier scheint eine Hinneigung zum Niederländischen vorzuliegen, wie wir schon oben bei dem Worte *vrech* beobachten konnten.

Für die Güte der Handschrift A spricht auch der Umstand, dafs sie sehr selten mit B Fehler gemeinsam hat. Betrachtet soll nur eine Stelle werden, deren Lösung nicht leicht ist. Die in V. 213/4 eingetretene Verwechslung von »glauben« und »geloben« hat den Fehler *swerens* veranlafst, der alle bekannten Zeugen erfafst hat. Berücksichtigt man das Lateinische:

ne bis promiseris ulli, wird man geneigt sein dafür *zwesins* zu schreiben. Kilian hat: *tweesins Duppliciter, duobus modis, bifariam*; und *alles sins ... prorsum.* Die im Reim in b erscheinende Form *gheyns synnes* V. 353 erklärt Schueren durch *Nullatenus.* Noch jetzt verwendet das Niederländische, wie das Gotische und Altsächsische, diesen Stamm, um die numeralia multiplicativa zu bilden.

Da man also auch für AB eine gemeinsame zwischen ihnen und der Urschrift stehende Vorlage ansetzen mufs, so ergiebt sich für das Verhältnis der Handschriften folgender Stammbaum:



Wie oben angedeutet, stammen die Handschriften aus ziemlich weit von einander liegenden Gegenden her, B aus dem sächsischen Ruhrgau, G aus oberfränkischem oder thüringischem Gebiet, die übrigen aus Köln. Es mufs daher vor allem die Frage aufgeworfen werden, in welcher Mundart die Urschrift verfafst war; eine Antwort auf diese Frage giebt uns die Betrachtung der Reime. Der Umstand, dafs die Kölner Recension so reichlich vertreten ist, spricht schon von vorn herein für die mittelfränkische Mundart. Auf diese pafst zunächst die Stufe der Lautverschiebung, auf der die Reime unseres Cato stehen. Das ndd. *k* ist zu *ch* verschoben: 279 *boich* (: *genoich*); ferner *t* zu *z* (*s*) : *enlais* (: *hais*) 70, 152, *geheis* (: *du weis*) 41, 562, 618, *gemoissen* (: *groissen*) 44, *vlys* (: *sys*) 114, (: *wys*) 610, 718, *setze* (: *quetze*) 658, *has* (: *was*) 689. Für die Verschiebung des anlautenden *t* ist der Beweis erbracht, wenn meine Vermutung *zwesins* 214 für *swerens* richtig ist. Dagegen verbleibt *d* auf niederdeutscher Stufe *vader* (: *gader*) 29, 522, *zyden* (: *lyden*) 137, 373, 451, 671, (: *vliden*) 719, *worden* (: *morden*) 356, *bekanden* (: *landen*) 302, *herden* (: *werden*) 636, *vnden* (: *stunden*) 677. Ganz dasselbe Verhältnis zeigt noch jetzt die Sprache der Rheinprovinz von Frankfurt bis Elberfeld, d. h. das Mittelfränkische und Südfränkische, wie Wahlenberg (die niederrheinische Mundart und ihre Lautverschiebung, Cöln 1871) erweist. Nur das pronominale *t* in *dat, wat, it, allet* bleibt unangetastet, etwa von Luxemburg an nach Norden hin. Auch *k* und *p* werden im Mittelfränkischen zu *ch* und *f* im Auslaut, im Inlaut aber nur bei freier Stellung nach Vokalen. Ausgenommen ist *up* und einzelne andere Worte. Unberührt bleiben im Mittelfränkischen *rp* und *lp*, die im Südfränkischen verschoben werden. Dafs nun um 1300 der Lautstand ungefähr der gleiche war, ergiebt sich aus zahlreichen Belegen, die W. Braun (Zeitschrift f. deutsche Philol. IV, 1883 S. 287) gesammelt hat.

So ist der Raum, auf dem der Verfasser unseres Cato lebte, schon enger umgrenzt. Die verschobenen *t* schliefsen niederdeutschen und niederländischen Ursprung des Lehrgedichtes aus, von der Rheinprovinz das Hamaland (Cleve, Xanten), den Hettergau (Geldern, Chattuarii), den Ruhrgau (Duisburg, Werden). Zieht man eine Linie von Elberfeld über Krefeld nach Venlo, so mufs südlich davon die Heimat unseres Dichters gewesen sein. Auch noch einige

Zonen mit schwankender Mundart (Crecelius Jahrb. des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung II [1876] S. 5) müssen ausgeschaltet werden, der Keldagau (Düsseldorf) und der Mülgau. Noch M.-Gladbach hat in einer urschriftlichen Urkunde von 1414 (Ropertz a. a. O. No. 66) 15 *t* neben 11 *z* (*s*). Andrerseits schliefsen die unverschobenen *d* hochdeutschen Ursprung aus, lassen aber noch Spielraum für den nördlichen Teil des Südfränkischen. Doch auch von diesem Gebiete müssen wir absehen, weil die Reime unseres Cato dreimal unverschobenes *t* bieten: *korten* (: *vorten*) 200, *weit* (: *deit*) 404, *enlaet* (: *wedersaet* oder *versmaet*) 99. Das erste Beispiel *korten* beweist durch sein *t* freilich nichts, da *kurt* auch mhd. vorkommt. Aber die beiden anderen Beispiele zwingen uns, unseren Blick nordwärts zu richten, auf eine Stelle, wo das Mittelfränkische sich dem Niederdeutschen oder Niederländischen näherte.

Wertlos ist darum der Reim *korten : vorten* doch nicht für unsere Frage; vielmehr ist gerade er nur im Mittelfränkischen möglich, da das mhd. »fürchten«, mndl. und mnd. »vruchten« lautet. Nur auf dem bezeichneten Gebiete fällt *h* im Inlaut und Auslaut fast immer aus. Hier begegnen uns sogar Formen wie *reith*, *vnreith*, d. i. Recht, Unrecht, Lacomblet Urk. II, 535 (1263, Cöln), *reth*, *unreth* II, 376 (1251, Cöln), *des gestites* ebenda und II, 434 (1257, Cöln), *ethe* echte, *Albrette* ebenda, *Engilbret* II, 515 (1262). Ebenso sind die überall vorkommenden Formen *geschiet*, *niet*, *siet* und andere entstanden. Vielleicht darf man auch *mart* hierherziehen, in dem das aus *k* entstandene *h* ausfiel, vergl. *vp dem marde* (Gladbach, Ropertz No. 54, 1349), *Criechmart* und *zu marte* Lac. Urk. III, 516 (1352, Cöln); schon in dem märkischen Gebiete heifst es *marckt* (III, 731. 1372). Im Cato V. 37 geben alle Zeugen *zo marte*, während B allein *tu merckden* nach niederdeutscher Sprachweise hat.

Manchmal tritt im Mittelfränkischen auch *ch* für *f* ein, wie es im mndl. und mnd. Gebrauch ist: *in gescriehte inde sunder gescriehte* Lac. Urk. II, 530 (1263, Cöln), *in geschreichte inde sunder geschreichte* II, 532 (1263, Cöln), *verkoichden* III, 752 (1373, Cöln), *geloicht* III, 790 (1373, Cöln), *geloecht* III, 516 (1352, Cöln). Bei Schade vergl. Begine 106 *kracht* (: *bracht*), 130 *stichten* (: *richten*), Sibillenboich 597 *schricht* (: *erdicht*). Dazu stimmen die Reime des Cato *suchten* (: *zuchten*) 5, *gicht : scricht* 195, *kracht* (: *macht*) 250.

Die mittelfränkische Form *me*, in der das *r* abfällt, ist für unseren Cato gesichert durch die Reime: *ee* 66, : *versmee* 465, : *intgee* 604; vergl. Schades Marienclage *me* (: *we*) 57 102, 107, 172. Die ndd. und ndl. Form, die das *r* bewahrt, herrscht schon in der Mark : *vortmer* III, 631 (1362), in Geldern *ummermeer* III, 655 (1364), in Mörs *wanneir* III, 658 (1364). Aber Jülich steht zum Kölner Dialekt: *ee* III, 567 (1357).

Gegen den mhd. Umlaut sprechen im Cato die Reime *gehort* (: *vort*) 87, 619, *erlost* (: *trost*) 396, *vuren* (: *duren*) 352.

Ursprüngliches *a* bewahrt der Cato in *van* (: *ban*) 84, (: *kan*) 376; ebenso in *sal* (: *geval*) 246, 632, (: *al*) 402, 572; ferner in *wal* (: *sal*) 287. Vergl. Schade, Crescentia (Berlin 1853 S. 13). In den Urkunden sind Beispiele überall zu lesen.

Gegenüber dem Hochdeutschen schwankt das Mittelfränkische in dem Umlaut des *â* : *ê* statt *ae* zu dem Niederdeutschen hinüber, während das Niederländische *â* bewahrt; vergl. Schade, Ursula 135 *mere : sere*, *were : lere* Begine 135, *were : ere* Sibillenboich 30, 90, 178 etc. Dazu stellt sich der Cato in den Reimen: *weirs* (: *leirs*) 303, *vnmere* (: *sere*) 513, *besweren* (: *leren*) 601.

Die Zusammenziehung des mhd. *uo* zu *û*, die dem Mittelfränkischen eigen ist, wird für den Cato bewiesen durch *vuren: duren* 352. Das Niederländische und Niederdeutsche wählt hier bekanntlich *oe* oder *o*, vergl. Braune (a. a. O. S. 270). Auch der alte Doppellaut

iu verengt sich im Mittelfränkischen zu *û*, vergl. Braune (a. a. O. S. 272). Ebenso der Cato: *euenturen* (: *duren*) 457, *vrunde* (: *sunde*) 213, *suchten* (: *zuchten*) 6. Die Niederlande und Kleve-Geldern setzen *ie* dafür.

In der Konjugation ist dem Mittelfränkischen allein eigentümlich, dafs es in der 1. sing. praes. und seltener auch im praeteritum das Personenzeichen *n* bei schwachen und starken Verben anfügt, während alle anderen deutschen Mundarten das *n* längst auch bei schwachen Verben abgeworfen haben, vergl. *ich sein* (: *lein*) Schade, Marienclage 136, *ich geuen* (: *leuen*) Katharina 355, *ich dragin* (: *clagin*) Vrouenclage aus dem 11. Jahrh. 22, *ich liden* (: *vermiden*) 23, *ich sin* (: *geschin*) 86 etc. Aus den Urkunden ist der Anfang *ich doin kunt ind bekennen* jedem in Erinnerung, vergl. besonders III, 815 (1378). Noch jetzt sagt die Rheinprovinz: ich senn (sehe), donn (thue), gonn (gehe), stonn (stehe), schlonn (schlage), menden (meinte), vergl. Crecelius a. a. O. S. 7. Daher sind die Reime des Cato *ich geuen* (: *leuen*) 423, 529 ein gutes Beweismittel.

Umgekehrt entbehrt das Mittelfränkische wie das Mittelniederländische in der 2. sing. das *t*, welches andere deutsche Lande längst angehängt hatten, vergl. Schade Kathar. 134 *du hais* (: *was*). Unter den Urkunden bietet besonders IV, 169 (1425) viele entsprechende Formen. Dieser Regel unterwirft sich der Cato in den Reimen: *du weys* (: *geheis*) 41, 561, 617, *du sys* (: *vlys*) 113, (: *prys*), 170, (: *wys*) 369, 576, *du sys* (: *wys*) 133, 418, *du hais* (: *enlais*) 69, 152. Daneben erscheint zweimal *du bist* (: *list*) 219, 308. Das *t* in *du weist* (: *meist*) 157 ist zu beurteilen wie *du wilt* (: *beschilt*) 234, 453, *du dart* (: *erspart*) 461, 590, *du macht* (: *behacht*) 249, 578; denn in diesen Formen ist das *t* bekanntlich uralt.

Das Hilfsverbum »sein« wirft im Mittelfränkischen das *t* von *ist* ab, wie das Niederländische und Niederdeutsche. In den Urkunden liest man *is* auf jeder Seite; vergl. Schade S. 244 und Braune a. a. O. S. 301. Ebenso hat der Cato die Reime: *is* (: *gewis*) 33, 166.

Als Eigentümlichkeit des Mittelfränkischen darf man es auch wohl bezeichnen, dafs manchmal dem imperat. ein *n* angefügt wird, was aus Anlehnung an die 1. sing. zu erklären ist. Den Reim *aenenvaen* (: *staen*) 527 lesen wir freilich nur in B, während die übrigen Zeugen ihn mit *saltu* oder in ähnlicher Weise umgehen. Unsicher bleibt *leren* (: *keren*) 633; denn der infin. *keren* könnte nach niederländischer Gewohnheit das *n* abstofsen. Aber B hat noch folgende Formen aufserhalb des Reims: *doen* 90, 403, 463, 556, *enhoffen* 191; *bidden* b 578. Entsprechende Beispiele wird man in Urkunden schwer finden, da sich in ihnen wenig Gelegenheit für die Verwendung des imperat. bietet. Aber bei Schade Katharina 451 lesen wir *nu doin na dem argen willen din*, und 496 *slach nu und doin dins heren gebot*. Darum sind diese eigenartigen Lesarten von B aufgenommen worden.

Durch die Untersuchung der Reime, wie sie bisher vorgenommen wurde, ist es also zur Gewifsheit erhoben worden, dafs der Dichter unseres Cato in mittelfränkischem Gebiet lebte. Aber es läfst sich der Ort sogar noch näher bestimmen, weil fast alle unsere Quellen eine Hinneigung zum Niederländischen zeigen. Auf die niederländische Bedeutung des Wortes *vrech*, die dem Verfasser des Cato geläufig war, wurde schon oben hingewiesen; die Vermutung *zwesins* für *swerens* stützte sich auf solche Voraussetzungen. Das Verbum *vliden* 720 mit euphonisch eingeschobenem *d* ist noch jetzt in den Niederlanden ebenso üblich, als um 1300; Schueren kennt nur *vlien*. Vielleicht darf man ebenso *gheynreleyde* 310 erklären, wofür A *geynrehande* vorzog. Umgekehrt erweicht das Niederländische ein zwischen Vokalen stehendes *d* oft zu *j*; darum sind die Reime b 660 *vloeyen* (= *vloden* : *roeyen*) nur dort möglich. Das Wort *vrient*, das b 672 und C 56, 580 verwendet, wurde schon oben dem Niederländischen zugewiesen, obwohl hier zu demselben Kleve-Geldern steht: *vriende* Lacomb.

Urk. III, 846 (1380, Cleve), III, 655 (1364, Geldern), III, 658 (1364, Mörs); Schueren hat allerdings *vrunt*. Nur das Niederländische liebt es, manchmal vokalischem Anlaut ein *h* vorzusetzen (J. Grimm, Gramm. I, 502 und 787), wie wir es in den Lesarten von B *heme* 132, *hun* 619, *herbermen* 112 sehen. Ebenso entspricht der Abfall des *t* in *tzylich* B 317 niederländischem Brauch, vergl. *tiliken*, Die bouc van seden V. 701 (herausg. von Suringar, Leyden 1891) mit der Anmerkung S. 183.

Auch die Reime *ougen : volgen*, die in der Vorlage von Cc V. 403 standen, sind nur in jenem Lande oder an der Grenze möglich; denn nur dort wird ein *l* nach *o*, wenn ein Konsonant darauf folgt, zu *u* erweicht (J. Grimm Gramm. I, 482). In derselben Weise durch Erweichung eines *l* zu *i* entstand auch wohl aus *alne* die Partikel *ain* »obgleich« V. 331, 499, 515, 536. Sonst finde ich nur noch bei Schade Ursula 186 *ain sin wir hie gekleit mit pellen.* Aber vergleichen kann man Formen wie *ais* »als« Lacomb. Urk. III, 409 (1344, Jülich), *de aysthe* »der älteste« III, 254 (1331, Cleve-Heusden) *scoyd* »Schuld«, *scoydde* »sollte« ebenda.

Schon J. Grimm (Gram. I, 469) hat darauf hingewiesen, dafs im Niederländischen *e*, auch wenn es aus *a* hervorgegangen war, vor *nn, nk, ng, nd* in seinem Klange dem *i* sich stark näherte, z. B. *kinne* (kenne), *hinne* (Henne), *inden* (enden), *geninde* (wage) etc. Vergl. dazu Braune (a. a. O. S. 268). So bezeichnet denn Kilian *dincken* als flandrisch, und Schueren kennt nur die Form *dencken*. Darum lassen die Formen aus B *dincken* 9, 50, 109, 247, 419, 553, 691, *ind* (Ende) 198, *bekinnen* 316, *du kins* 397, *win dat* 680, vielleicht auch *mynlich* 672, das aus *mynnende* B und *menlich* G zu erschliefsen ist, deutlich eine Hinneigung zu niederländischer Sprache erkennen. In b ist die Form *du kinnes* 353 sogar durch den Reim *synnes* und in der Vorlage von bCc 580 *kint* durch den Reim *vint* geschützt.

Ebenso hat J. Grimm (Gramm. I, 479) die Beobachtung gemacht, dafs das Niederländische häufig ein zwischen Vokalen stehendes *g* erweicht und mit einem folgenden *i* oder *e* zusammenzieht, z. B. *seit* (sagt), *seide* (sagte), *seil* (Segel) etc. Die letztere Form bietet b V. 660, wie überhaupt diese Handschrift sich dem Niederländischen am meisten nähert. Die gleiche Neigung, das *g* in der angegebenen Stellung zu verflüchtigen, treffen wir öfter auch in mittelfränkischen Urkunden an: *des sundais* oder ähnliche Formen Lacomb. Urk. II, 376 (1251, Cöln), II, 534 (1268, Cöln), III, 247 (1330, Jülich), III, 246 (1329, Elslo); *beclait* (beklagt), *clait, geclait, wir cladin* III, 278, (1334, Cöln), III, 57 (1307, Jülich); *behait* (behagt) II, 376; *gedran, uvirdran* (übertragen) II, 515 (1262), *slayn* (schlagen) III, 687 (1369, Büttgen); *sain* (sagen), *sait* (sagt), *wir sadin* neben *wir sagin* und *si sagint* III, 57; *si saint* neben *sagint, gesait* neben *gesaicht* III, 278; *versait* III, 247; *he pleit* (pflegt) III, 246. Da aber neben den zusammengezogenen Formen die einfachen überall in den Urkunden zu lesen sind, so sieht Braune (a. a. O. S. 261) mit Recht darin ein Eindringen niederländischer Sprachweise. Auch Schade (a. a. O. S. 77 und 168) bezeichnet daher *gesacht* (: *macht*) Marg. 58 und *versachte* (: *gedachte*) Marg. 80 als echt niederrheinisch. Nun verlangen die Reime des Cato recht häufig die zusammengezogenen Formen: *sain* (: *hain*) 167, 240, 254, (: *verdain*) 459, (: *gain*) 558; *sait* (: *dait*) 487. Man wird nicht anstehen, auch in ihnen niederländischen Sprachgebrauch anzuerkennen.

Durch diese Beimischung niederländischer Formen sind wir genötigt, die Heimat unseres Dichters dort zu suchen, wo das Mittelfränkische mit dem Niederländischen zusammenstöfst. Nun findet sich bei Beets (a. a. O. S. 6) eine Bemerkung aus G. v. Hasselt: Geldersche oudheden, Arnhem 1806 I, 107: aen »Reynout van Gulick ende Bremken om //// buexken, aes Primum quaerite ende Cathoen tsamen gegeven XXXV gr.« In der Rechnung eines

Reinolt von Jülich um 1409, wie Beets angiebt, war also auch ein Cato aufgeführt. Mag es auch sehr gewagt sein, ich vermute, dafs jenes Buch die Fassung unseres niederrheinischen Cato enthielt; jedenfalls dort im Jülichgau ist diese Dichtung entstanden.

Es bleibt noch übrig, die Zeit zu bestimmen, in der die mittelfränkische Übersetzung der Katonischen Distichen angefertigt ist. Für die Beantwortung dieser Frage ist zunächst der Umstand wichtig, dafs der Verfasser nicht mehr ursprüngliche Länge und Kürze klar schied: *süchten : zuchten* 5, *mässen : sassen* 20, 538, *grössen : genossen* 53, *du macht : behächt* 578, *sӱn : begyn* 113 etc. Die Anfänge dieser Verwirrung, die vom Niederländischen ausging, liegen allerdings schon im 12. Jahrh., wenn sie im Mittelfränkischen auch erst im 13. Jahrh. durchdrang (vergl. Braune a. a. O. S. 264). Ungefähr auf derselben Stufe der Entwicklung wie unser Cato, steht Gottfried Hagens Reimchronik der Stadt Cöln aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. (herausgegeben von E. v. Groote, Cöln 1834). Bei Heinrich v. Veldeke haben Verse mit klingendem Reim noch drei Hebungen, in der Chronik, wie im Cato, vier Hebungen. Auch die Beobachtung, dafs im Cato das *e* der Endung häufig abgeworfen wird, z. B. in *wys* (: *prys*) 31, *wys* (: *sys*) 370, 417, 575, 611, 717, *stunt* (: *gesunt*) 63, 125, 413 giebt nur eine unsichere Bestimmung der Zeit, da diese apocope schon in Urkunden des 13. Jahrh., wenn auch selten, vorkommt, z. B. *gelicher wis, in geine wis*, Lacomb. Urk. II, 530 und 532 (1263, Kölner Bürgerbrief).

Dagegen ermöglichen einige Diphthongierungen, welche die Reime des Cato aufweisen, einen terminus ante quem festzulegen. Es mufs auffallen, dafs der Cato die Formen *deit* (thut), *geit* (geht), *steit* (steht), die auch schon in mittelfränkischen Gedichten des 12. Jahrh. üblich sind, auf Worte wie *arbeit, leit, bereit* 23, 51, 204 etc. reimt, in denen das *ei* alt ist. Dagegen reimt *diet : iet* 329, *giet* (giebt) : *nyet* 217, 328, 387, 547, *geschiet : nyet* 175, 257. Es hatte also der Dichter des Cato dieses *ie* noch nicht zu *ei* übergehen lassen, wie es später geschah. Entsprechend dem späteren Gebrauch reimt C 51 *gescheit : schemelheit*. Nun erweisen die Urkunden, dafs der Übergang von diesem *ie* zu *ei* am Ende des 13. Jahrh. erst langsam begann, wie überhaupt die Diphthongierungen, die dem Mittelfränkischen einen so eigenartigen Klang verleihen, erst damals anfingen sich zu bilden. Die erste Urkunde, in der dieselben häufiger stehen, II, 532 (1263), ein Bürgerbrief, wohl vom Kölner Stadtschreiber angefertigt, bietet auch einige *ei* für *ie*: *gescheit* (geschehen), *upleiffe* (aufliefe), *neit* (nicht), *zein* (zehn); ebenso die drei Urkunden 1064, 1065, 1066, welche einen wohl zu Köln 1300 geschriebenen Schiedsspruch des Walraue von Montjoie enthalten. Sonst aber sucht man das bezeichnete *ei* vergeblich im zweiten Bande bei Lacomblet. Aus alle dem dürfen wir den Schlufs ziehen, dafs um 1300 die niederrheinische Übersetzung des Cato geschaffen ist.

Bei der Herstellung des Textes ist A zu Grunde gelegt, da B in niedersächsischem Gebiet geschrieben ist. Wo aber diese ältere Handschrift bessere Lesarten oder die ältere Schreibweise bietet, hat sie natürlich den Vorzug erhalten. Wo Unterschiede der Mundarten häufig in den Handschriften wiederkehren, sind sie nur beim ersten Mal angemerkt. Das in den minderwertigen Zeugen häufig am Anfange der Verse hinzugefügte *Sun* oder *Son* ist unbeachtet gelassen. Die Lesarten der Drucke sind meistens nur herangezogen, wo sie bei Uneinigkeit der Handschriften von Wert sind. Auch die Lesarten von b sind nicht ganz vollständig angeführt, da sie oft fast unlesbar sind. Die Interpunktion, die in den Handschriften fehlt, ist von mir hinzugefügt. Die Zählung der Sentenzen und Distichen entspricht der Ausgabe von Hauthal (Catonis philosophi liber, Berolini 1869), da Baehrens von dem älteren Brauche abweicht.

Catho zo duytsche.

Catho was eyn vromer man,
Die sich der wysheit wail versan.
Ind was zo Rome in eren grois;
Mer do hie sach die werelt blois

Van duichden, seden ind van zuichten,
Do begunde hie sere zo suichten
Vmb eynen son, den hadde hie do:
Den leirde hie ind sprach also:

Praefatio.

Ein dincken myr zo hertzen quam,
Da van ich in dem moide vernam,
Dat vil der lude ir zyt verquysten,
Die goider seden nyet enwysten.

Do dachte ich doch in mynem moit,
Dat in zo helpen were goit,
So man in gene goide lere,
Dae mit sy moichten krygen ere.

O alre liefste son myn,
Nu wil ich dir eyn lerer syn,
Wie du suls dyn leuen maissen
Ind zo goiden duichden saissen.

Lys, son, duck ind ouch verstant,
So wat dir van myr wirt bekannt;
Want we vyl lyst ind nyet versteit,
Versuympt is al syn arbeit.

Sent. 1.

Myn yerste lere gene ich dir,
Sun, da mede volge myr!
Anbede alleyne dynen got
Ind halt ind vorte syn gebot.

Sent. 2. 3.

Lief haue moder ind vader,
Darzo dyn mage alle gader
Salt du eren in alre wys;
So haistu van den luden prys.

Überschriften s. o. — 1. wyser C — 2. De B *u. s. w.* Der G *u. s. w.* — wael B *u. s. w.* wale G *u. s. w.* — 3. End B *u. s. w.* Vnd G *u. s. w.* — zu BG *u. s. w.* — romen BGˀ — groes B *u. s. w.* — 4. Want G — doe B *f.* G — he B *u. s. w.* her G *u. s. w.* — werlt Gzˀ — 5. Van den A — dogeden B duchden G eren C — seden *f.* GCz — zuchten BGz — 6. *f.*ˀ — begonde B. *u. s. w. oft* — zere B — to B — suchten BGz — 7. Vm B *u. s. w.* — sun G *u. s. w.* soen BCˀ — her hatte G — doe B — 8. leerden B leerde G — 9. dencken Abz gedenken G gedancken Ccˀ — herten B — quaem B *u. s. w.* — 10. Dair G *u. s. w.* — den B — 11. Das G *u. s. w.* — wille b — der *f.* Gbz — iren G — 12. der goder G goiden A — sede B — nycht G *u. s. w.* — en *f.* A — 13. Doch A — dacht BG — doch] dat Ccˀ — an B — mynen BGz — 14. su B — helfen B helffen Gc — guet Bˀ — 15. Als GC — gebe G *u. s. w.* — 16. Da mede B Dairmit Gcˀ — mochten BGc mogen Cˀ — m. sy gewynnen G — 17. alre *f.* G — leyffste Az liebe G — 18. dich eyn B dyn G — leerer B lere G — 19. Wy B *u. s. w.* — soils A salt GCz — lieuen B — maessen BG *u. s. w.* — 20. Vnd dich G — tu B — dugeden B duchten G seden z — 21. Lees ducke soen B Sun ducke lys G — ouch] wale G — 22. So *f.* BG — was G *u. s. w.* — dier B *u. s. w.* — nu wirt B — 23. Want *f.* G — Wer G *u. s. w.* — veell G — liest B leist G — 24. Versuymt B Verloren GCczˀ verlaren b — ist G *u. s. w.* — alle BG — syne G — erbeyt B — 25. Myne erste B — gheue B *u. s. w.* — Sun dairmyt so vulghe myr So was ich vurleghen dyr G — 26. Sun BG Son A *u. s. w.* — dae inne B — du myr ACc — 27. alleyn B — eynen Gc enen b — 28. in vortin B — ouch syn ACc — 29. Leyff A liep G *u. s. w.* — haff A *u. s. w.* hab G — muder B — vader vnd moder G (Cc) — 30. Dae zu B Vnd darzu G — dine BG — 31. Saltu A *u. s. w.* Die saltu G — iren G — aller G — 32. haes du B *u. s. w.* —

Sent. 4. 17.

Sun, as dir yet gegeuen is,
Dat halt, dat du is sys gewys.
Ouch salt du vursichtich syn,
So weme du geuen woult dat dyn.

Sent. 5. 16.

Vursich, as du zo marte gais,
Dat du gelt in dem budel hais.
Wat du borghes, salt du ouch gelden,
So enmach dich nyeman drogener schelden.

Sent. 6. 9.

Son, du salt wandelen, da du weis
Goide lude, datz myn geheis,
Ind alle lude gerne groissen;
So mach dir goide antworde gemoissen.

Sent. 7.

Sun, mircke vort die lere myn:
So wae die lude zosamen syn,
Niet enganck in eren rait,
E man dich gheheyssen hait.

Sent. 8. 12.

Du salt kuysch syn ind reyne
Mit dincken, wort ind wercken gemeyne
Ind altzyt halden scheymlicheit;
Die lieft der werelde wie dat deit.

Sent. 10. 47.

Sun, du salt altzyt dem groissen
Intwychen me dan dyme genoissen
Ind den cleynen nyet versmayn;
So macht du lof der lude hayn.

Sent. 15. 13.

Sun, sorge vur die dienre dyn,
Vp dat sy dir getruwe syn.
Dyn haue saltu wyslichen halden,
So indarfftu nyet in sorgen alden.

Sent. 18. 22.

Wirtschaf zo ducke saltu laissen
Ind drinck wyn niet vys der maissen,
So macht du zo alre stunt
Goit lieuen han ind syn gesunt.

Sent. 20. 25.

Hais du eyn wyf zor reichter ee,
Die mynne ind anders geyne me,
Vluy ind myde unkuysche wyf,
Want sy verderuent sele ind lyf.

Sent. 21. 23.

Eyn reicht, dat du geswoeren hais,
Dat halt ind nyet davan enlais;
Ind stryt ouch vmb dyns vader lant,
So wirtz du wys ind vroem bekant.

33. als B wan G — eyt A — 34. sodat B — des GbC — seyst G syst b — 35. Ouch so BG — vorsichtich B vursichtig G — 36. So *f.* AGbc — wem G weym A — wolt B *u. s. w.* wult G *u. s. w.* — 37. Vorsich B byst vursichtig G — als BG *u. s. w. oft* — tu B zu G *u. s. w.* — merckden B — gaist G *u. s. w. oft* — 38. den B dynem GC — 39. borghs B sulz borgen G — dat salt B (G) — ouch *f.* AGbCc — 40. enderf B darff G — men dich nyet B man dich nycht G — drugener G — 41. sals B — wanderen G — dair G dat B — 42. Gude B Gode G — geheisch G — 43. goide lude A — gerne *f.* A — grouyssen B groezen G — 44. antwerde A antwort G — ghemuyssen B gemoeden G — 45. mirck B — 46. So *f.* B — die] dat A — lyde susamen B — synt G — 47. Ind haent yeren heymelichen rait Neit enganck dar ee man dir geroiffen hait A 48. E] Bys Gb — dyr gerofen (A) GbCc — 49. kuys B — syn kuysch Gc — reyn BG — 50. gedencken A *f.* G — worden AbC worten G — gemeyn BG — 51. alle zyt G ouch altzyt Ac — schemelheyt BG — 52. leeft B leyfft A — we B *u. s. w. oft* — werelt B — So machstuu (maeckestu b) dyr eyn iren (eren b) cleit Gb — Den prysen all menschen c Den pryst all man C — 53. altyt B *f.* G — deme B den G — grosen BG — 54. Meer wychen G — wichen B (G) — denn G — dynen Gb den B — 55. dy kleynen B — 56. mach B machs AG — lopp G loff A *u. s. w.* — 57. surghe B — voer B *u. s. w.* — diener AG — 58. Vff G *u. s. w.* — ghetrue B — 59. Dine B — goit GC guet b — wyslick B wyslich G — 60. en B *f.* G — darffstu A (G) — neit A — 61. wirtschafft G *u. s. w.* — zo *f.* B — 62. drincken den AGbCc — niet vys] in AGCc tzo b — der *f.* bCc — 63. machtu B machstu GCc — zu G in B — 64. Guyt B — leuen B — syn] blyben G — 65. wyp G *u. s. w.* — zu der G in B — rechte B rechter G — 66. andersch geyn G — 67. Vlu BG — mythe G — 68. Want *f.* B — verderuen B (G) — 69. recht BG *u. s. w.* — geswairen G — 70. daevan B abp G — 71. om b voer B — 72. vrome B (G) — *danach* B *am Rande*, G *im Text*: Soen (Sun G) dynen meister foerte (vorchte G) vnd ere (eere G) So wirdestu (wyrtu G) bald (*f.* G) eyn groet (goit G) scholere (scholir G) —

Sent. 19. 24.
Slaif, sun, so lange dat sy genoich,
Dar enbouen nyet, dat is gevoich.
Tzo snel engelouue ingeynre dynge,
Vp dat dir davan nyet misselinge.

Sent. 32. 43.
Sun, so wa man rycht, da doen dich by!
Verstant, wat reicht gerychte sy,
Ind rychte na gereichticheit
Ind la dir vnreicht wesen leyt.

Sent. 36. 37.
Sun, den doppen salt du dryuen,
Dat wurtzauel mit den schyuen
Vleyn ind schuwen as den ban,
Want da kumpt ducke schade van.

Sent. 27. 28.
Sun, du salt gedechtich wesen
Alles, des du hais gelesen;
Wat du van kunsten hais gehoirt,
Dat lere ouch dyne kynder vort.

Sent. 29. 39.
Sun, haf altzyt sanften moit
Ind doen ouch goiden luden goit,
Want de heist eyn zuichtich man,
Die die beyde bewysen kan.

Sent. 40. 41.
Gif allen luden goiden rait
Ind nyet enlere sprechen quait;
Verstant in halt ouch diese lere,
Da mit gewynstu goit ind ere.

Sent. 49.
As du eyn vrdel hais gegeuen,
Darna rycht dyns selues leuen;
Vmb geyne sachen des enlaet,
Of dyn vrdel wirt versmaet.

Sent. 31. 54.
Sun, halt vurbas dit gebot:
Enhaf mit nyeman dynen spot.
Engerre ouch nyet eyns anderen goit,
So gift dir got in eren spoit.

Sent 30. 56.
Aen rede enzorne dich nyet zo sere!
Drach mynne imme hertzen, datz myn lere,
Tzo gode ind ouch zo allen luden;
Wie mach ich dir bas beduden.

Sent. 50. 52.
Sun, lae in dynen gedincken stain
Waildait, die dir is gedain.
Enhaf ouch geynen spot der armen,
So moes sich got ouch dyn erbarmen.

Sent. 55.
Sun, in wat lande dat du sys,
Alle zyt keir dynen vlys,
Tzo leuen in gereichticheit;
Soe machs du dyr eyn erenkleyt.

---

73. Sun slaiff G — es sy G yt sy Cc — 74. Dae B — en *f.* G — is goet B sy A — 75. gelube G *u. s. w.* — egeynre A geynren G — dinghen BG — 76. Vp *f.* G — daevan dier B — eit B iet G — mislynge A(G) — 77. so *f.* BG — men B *u. s. w.* — do AGbCc — 78. ghericht B (G) — 79. richt B — gerichtichheyt B geretlicheit G — 80. laet B — vnrecht lais dyr G — 81. dop Cc turll G — 82. wortzafel B — worzafell bret saltu myden G — 83. Vnd vlien it als G — schuen B — 84. kompt A — duck B — schandt vnd schade kumpt dairvan G schade vnd schand compt daervan b — schaed (vnd schand c sunden in schand C — 85. gedegtig G — 86. das GC was b — hores b hurs G — geleesen A lesen Gb — 87. Vnd van G — habst G — 88. dynen kinderen B — 89. haeb B habp G — altyt B — 90. do ACc doy G — ouch *f.* B — 91. de] he b her G dat ACc — heischt wale G — zuchtich B zuchtick G — 92. De die G — 93. allen] den A — 94. Ind *f.* G — enleer sy G — spreken B — 95. behalt G — dese leer G — 96. ghewinst du B — 97. Als BG — dyn ordel B — 98. Darnoch G — ouch dyn selps G — 99. In geynre B — saken B sache G — enlais G enlae A — 100. Ader G — ordel B — versmae A — 101. dys G — 102. Vnd hab G — nyemant B *u. s. w.* — 103. Engheer B Vnd gere G — andern G anders b — 104. gipt G — in *f.* G — ire vnd spoit G — 105. Ayne G — entorn B enzurn G — seer G — 106. liebt G lieffd c lyffden C — in dynem GbC in dynen G — das ist G — myne B — myn lere *f.* G — 107. Tu B — ouch tu B *f.* G — 108. man icht A — 109. laet B lais G — dynem G — gedencken AG — 111. Vnd habp G — ermen B — 112. mach A wylt G wil b — ouch *f.* AGCc — dynre G ouer dich ACc — herbermen B — 113. landen Gc — seiss G — 114. Altyt kere B Kyre alzyt G — 115. leeuen B — geretlicheit G — 116. makes B — dich B — iren G — Ind la (lais c) dir vnreicht wesen leyt A (Cc) —

I, 1.
Dat ghescrift spricht ind sayt vns syn:
Got alre dynge is eyn begyn.
Deme saltu doin in alre stunt
Ere vys luters hertzen grunt.

I, 2.
Sun, wache, dat nyet dyn leuen
Tzo mail dem slaife ensy gegeuen.
Wie lange sleyft ind altzyt raste
Hait, die gydt den sunden maste.

I, 3.
Ids groisse duicht zo alre stunt,
Dat eyn yecklich dwinge synen munt;
Want hie wird gode eyn heymlich man,
Die mit reden swygen kan.

I, 4.
Sun, versma in allen zyden
In dir hain eyn wederstryden;
Hie inmach nyeman wesen goit,
Die heme selue vnraste doit.

I, 5.
Sun, as du ander lude besys
Ind schiltz ir lieuen, bis du wys,
So mircks du wail an dir alleyne:
Id enleyft geyn mynsche sunden reyne.

I, 6.
Sun, du ensalt zo geynen zyden
Durch liefde dinch by dir lyden,
Die dir doch vnnutze syn;
Dat halt van der leren myn.

I, 7.
Sun, haf bewylen sanften moit,
Bewylen hart, dat is goit.
Eyn wys man mach zer zyt mit eren
Syne seden wail eyn anders keren.

I, 8.
Sun, claget dyn wyf van dyme gesynde,
Niet snel gelouue, wyfs moit is swynde;
Da by man dicke vernomen hait,
Wen mynt der man, dem is sy quait.

I, 9.
Sun, maens of warns du eynchen man,
De is doch verdragen nyet enkan,
Is hie dir lief, nyet af enlais;
Doen vort, as du bestanden hais.

I, 10.
Sun, enthalt geschelt noch stryt
Myt den clefschen zo eyncher zyt!
Manniche lude hant vil wort,
Sy enhant der wysheit nyet eyn ort.

---

117. Die schryfft AGb — leert G — ind id B — onse B — 118. dinghen B duychten G — anbegyn AGbC — 119. Deym A Dem G — ire doyn zu G — stont B — 120. Ere *f.* G — luters] dynes b (Cc) alle dyns G dyns luteren A — gront B — 121. wach B — also dat ACc — nyet *f.* G — 122. Zu B — den slaef B — Deme slape nycht G — 123. Wee B — sleeft BG — altyt B — rast G — 124. Haet B *f.* GbCc — geit B gebit G — mast B grote m. b groissen m. c vette m. C — 125. Idt is A Id ist eyne G — grote B — ducht B duchte G — zu G dat B — 126. Dat *f.* AB — eicklich B — twynge A betwyngit G — mont B — 127. ist wall eyn wyser G — heymlick B — 128. Der G So wee B — spreken kan B — 129. versmee AG — zyten G — 130. dir tzo bCc — wydderstryden G — 131. Want ACc — wesen *f.* A — 132. eme G sich ACc — selber G — 133. als BG — 134. Nycht strabe syn G — schils B — leuen BG — 135. merkes B myrs G — in B — alleyn B — 136. Id *f.* AB — en *f.* G — leeft B lebit G — ghen mensche van B — reyn B — 137. en *f.* G — geyn dynck zu allen G — zu B *n. s. w.* oft — 138. leyfde B (A) liebte G lieffden Cc — dinck A *f.* G — 139. onnutze B *u. s. w. oft* — moghen syn G — 140. vur die lere G — 141. du salt haben G — bywilen B *u. s. w. f.* G — 142. wael goet B — 143. Der wyse b — zu zyden G — iren G — 144. Syn leuen A — en anders B in wandel GbCc — 145. claghit G klaet C — dynen B — gesynge G — 146. Neit A — engelouue bC — Wyfs B wyuess G — swyne G — 147. Dairvann G — deck B duck G — 148. liebet G lieff hait Cc — den B — 149. manes B manyss G — ader G — warnes A warnyss G — eynichen B enchen G — 150. Der des GCc — Die nyet wail A — doch *f.* ACc — 151. leyff A 152. Do AG — als BG — begunnen G — 153. en *f.* Gb — ghescelt B schelt G kyff bCc — 154. clefferen GCc kleffern b — enycher B geynre G ghenre b — tyt B — 155. Menniche B Menche G — vele A — 156. en *f.* G —

I, 11.

Sun, mynne alle, die du weist,
Doch dich seluer alre meist.
Doen so anderen luden goit,
Dat dyn schade sy vurhoit.

I, 12.

Ducke brengen nuwe mere
Tzo houe, son, davan dich kere!
Swygen nyeman quait endoit;
Vil claffen brenget selden goit.

I, 13.

Geloeue nummer vur gewys
Dinck, dat dir geloift is.
Vil lude kunnen schone sain,
Die doch gelouuen nyet enhain.

I, 14.

Spricht dir yeman lof of prys,
Mircke sellef, wie du sys.
Bis du zo duichden rysch of las,
Dat moges du seluer wyssen bas.

I, 15.

Waildait, die eyn ander deit,
Tzo sagen altzyt bis bereit!
Is yet guetz van dir geschiet,
Des ensalt du gewagen vmmer nyet.

I, 16.

Sun, as du kumps zo alden dagen
Ind woult van anderen luden sagen,
So la dir zo staden stain,
Wat du in junckheyde hais gedain.

I, 17.

So wa lude zosamen staint
Ind heymlich geruyme haint,
Enroicke, wat ir rede sy,
So du dich weis misdede vry.

I, 18.

Sun, kumpt gelucke dir gerynge,
So hoide dich schedelicher dynge.
Enbis geluckes nyet zo vro;
Ist hude alsus, ids morne also.

I, 19.

Synt vns allen is gegeuen
Eyn krancke ind ouch eyn tzwiuel leuen,
So enhoffen nyet, dat du dich eruen
Suls mit anderer lude steruen.

I, 20.

Gyt dir eyn arm vrunt cleyne gaue,
Die nim mit vollenclichme loue;
Want die gunst geit vur die gycht,
Dat spricht tobias in der schrycht.

---

157. min B liebe G lieff haue C(c) — ale dy B — weiss G — 159. Do A Vnd doi G — also bC *f.* BG — anderen *f.* BG — den goeden B ouch goden G — 160. Dairan G — verhoet B behoit G — 161. Ducke zu houe G — nũe B — meer G — 162. son *f.* A — dair G dat B — 163. nyemant B — enduyt B — 164. brengit G — 165. Son nyet geloeue A — Gelaeue B Geluue G — number G *f.* A — 166. Dinc B *f.* G — ghelaefet B vur gelobit G — 167. Velle G — konnen A — 168. geloben G — wenich AbCc wynych G — 169. iemant BG — off A vnd Gc — 170. So myrke Gc Mirck B — seluer A (G) — wey B — 171. doechden C duch G dinghen B — ader G — 172. Die wairheyt G — machs AGCc — 169—172. Soen als dich eyn ander sere prist Proeue end verstant wye he dat wyst Engheloeue enen anderen nycht vort Van dir dan du dich seluer hast bekaert b — 174. Die zu G — altzyt *f.* BG — sun sys du B — 175. eit B icht b wat Cc — gescheit A ghesaet B — 176 en *f.* BG — sals B — vmmer *f.* AGCc — 177. als BG komes A — 178. ander G — 179. saltu dich gedinken layn G salt du in ghedencken haen B — 180. ionckheyt B iuncheit G — habs G — 181. Sun wair G — die lude Gb — by eyn anderen B by eyn G — staen B stayn G — 182. Vnde B Vnd ire G(b) — heymelich B heymliche G — gerüme c reeden B rede G — haen B hayn G — 183. Enrucke B Nycht enachte G (Cc) — ire G — reden B — 184. As G of b — mystait G — 185. kompt A — gheluck B — 186. So *f.* B — Hude B hoede G — schedelicker B vur schetlichen G — dyngen G — 187. Vnd byss G(Cc) — dyns gelucks G(b) — 188. It ist G — allesus G — idt is A *f.* G — morn GC — 189. Want ons B — 190. kranck BG — ouch *f.* GCc — zwyuelich A zwyfflich G — 191. enhoffe AG — dich] mugess G — 192. Soils A *f.* G Du musz C Du moisz c — Mit eyns anderen diersch G — anderen luden AB — 193. Gift BG — arme BG — eyne G — 194. intfanck A — vollenlichem B vollentlichem Gc — laue b — 195. gifft Gb — 196. scrift B schrifft G —

I, 22.

Sun, synt du quems in dit ellende,
So is dye doit dyns leuens ende.
Den ensaltu nyet zo sere vorten;
Of du woult dyn leuen kurten.

I, 21.

Nature hait dich geschaffen blois;
Dat du her breichtz, inwas nyet grois.
Darumb haf geduldicheit,
Ist dat dich armoide ouergeit.

I, 23.

Sun, deis du vrunden goit ind ere,
Die dirs nyet endancken sere,
Engyf des gode ingeyne schoult;
Mer hoide dichs me ind haff gedoult.

I, 24.

Hais du mit arbeyde goit gewunnen
Ind bis du dairby wail versunnen,
So salt du mit maissen zeren,
So macht du kummers dich gheweren.

I, 25.

Wat du macht geuen dinen vrunden,
Geloefs duys zwesins, dat is sunde.
Hie inhaue des wyndes nyet zo vil,
Wie eyn goit man schynen wil.

I, 26.

Sun, wie dir sanfte worde gyt,
Is hie dyn vrunt van hertzen nyet:
As du des wissich worden bist,
So druygh yn ouch mit sulcher lyst.

I, 27.

Niet zere enloue sulchem man,
De smeyghen vor den luden kan.
Des vogelers pyffe gyt sanfte done,
Ee hie den vogel so behone.

I, 28.

Sun, hais du kinder sunder goit,
Die salt du leren, bis du vroit,
Kunst, damit sy sich generen
Ind armoitz kummer van sich weren.

I, 29.

Mynne dinck, der nyemant engert,
Ind enacht ir nyet, as sy synt wert,
So enmach man dich, woult du dat ouen,
Nummer vrech noch gyrich geprouen.

I, 30.

Sun, nummerme die dinch beschilt,
Der du seluer laissen nyet enwilt.
Des lere is vnwert ind leyt,
Die dinck verbuyt in seluer deit.

---

197. quemes A — aellende B ellent G — 198. der AG — ind B — 199. Dat Ac — en *f.* G — vurten Gb — 200. AbG — 201. Natura A Die nathure G — ghescaffen B — 202. hier B — brachs B brachst G — dat inwas A(b) das was G — en B — 203. Daerom so B — habe geduldickeit G — 204. dyer B — armoet B armoit G — 205. vrunde B — ire G — 206. dirsch G — sire G — 207. Des engif B Gebe des G — ingeynen B geyne G — 208. huyde dich B hoedich G — meer G — habe G dat B — 209. goit myt arbeit G — ghewonnen B — 210. Vnd BG — byst G — du *f.* GCc — besunnen G — 211. sals B machs G — du it GbCc — teren B verzeren GCc — 212. Vnd kummersch G — machs du B *f.* G — erweren GCc — 209—212. Son sperlich zere dat du gewyns Ind off du reichtlich dich versyns Halt dat du hais ind zo allen zyden Vorte du soils kummer lyden A — 213—216. *f.* G — 213. machs B — swerens ABC sweren c — 213—214. Son as du macht geuen gaue Neymans swerens du engeloue A(Cc) — 215. en B — wins B — nyet *f.* A — 216. De B — wesen wil B — 217. wort G — geit B gift G — 218. Vnd ist doch G — herten neit B — 219. Als BG — wys A wyse G — geworden G — 220. druch em B — Bezale eme wytder G So enbezale yen nyet C — sulker B — 221. lobe G gelaue aen b(c) — sulken B — 222. smeeren vnd smeichen G (Cc) — 221—222. Son du insalt nyet die lude prysen Tzo sere in smeichelicher wysen A — 223. foelersch pyffen geben G — gift B — sanften B soissen A soessen G — doyn G — 224. Ee sy G — also A — kunnen gehoenen G — 223—224. Der vogeler kan suysse pyffe (pyffen Cc) Als he de (dye Cc) voegel wil begriffen bCc — 225. guyt B — 226. vruyt B verhoit G — 227. Kunste Gb — geneyren A erneren G — 228. armoitz *f.* Gb — kummersch G — van sich *f.* GC sy sich A — erwerren AG — 229. Leif haue B liep habp G — die dinck A — des nyemen G die eyn ander A — en *f.* AG — 230. en *f.* ABG — achte G enacht bC — er AB sy G — als BG — 231. en *f.* G — dich nycht oeben G — oyuen A — 232. gerich G — gyrech A — proeben G — 233. nummermer B — dinck AGb — 234. seluer *f.* A — nyet laessen B(G) 235. onwert B — 236. ind] die he b —

I, 31.
Sun, engesyn egeynre beden,
Dan mit eren ind mit reden:
Woult du yt in andere wysen hain,
Man macht mit reden dir versain.
I, 32.
Sun, geynen man vys vreymden lande
Enhaf lieuer, dan die is bekande.
Gezuych mach ich der kunden vuren,
Dat vreymde steit zer auenturen.
I, 33.
Sun, du enweys nyet, geval
Of vngelucke komen sal.
Darvmb dinck in dynen synnen,
Altzyt mit arbeit goit zo wynnen.
I, 34.
Sun, of du dynen gesellen macht
Verwynnen wail mit dynre kracht,
Mit deme zo lydene vlys dich sere:
Dat helt wail gunst ind is dyn ere.
I, 35.
Sun, woult du grois gegeuen hain,
So ensalt du des kleynen nyet versain;
Want geuen ind wedergeuen
Deit wail vrunt in gunsten leuen.
I, 36.
Van weme dir goitlich is geschiet,
Mit deme ensalt du kregen nyet.
Kriegh ind zorn die machent has,
Eyndreichticheit steyt vrunden bas.
I, 37.
Is dyn gesynde versuymelich,
Darvmb du suls zurnen dich:
Mach dir seluer sanften moit
Ind schone ouch yn, dat is dir goit.
I, 38.
Sun, hais du macht enbouen eynen man,
Die sich geweren nyet enkan:
Verwyn in mit geduldicheit;
Die ducht vur alle duchde geit.
I, 39.
Son, zo haldene bis versonnen,
Dat du mit arbeyde hais gewonnen.
Wie wynt goit ind dat vertzert
Ane nutsz, des armoide lange wert.
I, 40.
Sun, lieuen vrunden dyne spyse
Bewylen gyf in goider wyse,
As du gelucke hais ind geval;
Doch mynne dich selue bouen al.
II, Praef.
Sun, gelust dich wys zo werden,
Wie man sal buwen in der erden:
Soicke ind lys virgilius boich;
Daryn leirs du des genoich.

237. en *f.* G — geynre GbCc — 238. iren G — mit *f.* G — 239. it vngewesen G — 240. Bilch mach man dyr G — Men B — mach mit eren A — Id is doerheit heyschens ghewagen Dye man dir mit eren mach versaghen b (Cc) — 241—244. *f.* G — 241. geyn B — vremde B — lant B landen bc — 242. En *f.* B — dir is A — bekant B — die bekanden bc — 243. Getuych B — machs du b — 244. zere B tzo b — euenturen A — 245. weist A — nyet] wanne A nycht wane G (bCc) — dyn gefal G — 246. Ader G — onghelucke B vngefall GbCc — dir komen GbCc — 247. denck A gedenck Gb — 248. Altzyt *f.* G — mit eren din broit Cc — gewynnen G — 249. verwynnen machst G — maicht B — 250. wail *f.* G dyner G — kraicht B kraft G — 251. dem A den Cc eme Gb — liden BG — 252. wail] dir A — gonst B — dyne ire G — 254. Des cleynen saltu G — versmaen G — So gyff dat cleyne dat me bescain A — 256. wail] die G — 257. guytlick B guyt b goit G — gescheit A — 258. dem AG — en *f.* Bc — kyeuen Cc — 259. kreghe B — die *f.* GC — machen B brent G — 260. voight A — 261. ghesin B gesint bc gesynge G — versumlich G — 262. sculs B soils A — erzurnen b — 263. des geynen swaeren Cc — 264. Ind huit dich vur tzorn Cc — schoen B schoyn G — 265. habess G — en *f.* B — oeber G — engen G eineghen b (Cc) — 267. So verwyn G — geduldickeit G — 268. duchte G duicht A — vnduicht A — 269. halden BG — byst G sys B — besunnen G versunnen B — 270. arbeyt BG arbeyden A — gewunnen G — 271. syn goit zu vnquyst G — ouch dat AB — 272. Ane nutz *f.* AG vnnutzlichen Cc — An eme das armoit G — 273. leue B dynen lieben G (C) — frunde G — 274. Bewylen *f.* BG — Gif gern doch in sulker B (G) — 275. Wan B Die wylle G — gheluck B — ind *f.* A — gewalt G — 276. So BG — seluer A (G) — 277. lust B — wise G — 278. So wie G — men B — buwen sall G — buen B — 279. Sucke B Soege G — lyss in G — 280. leers B vyndes G —

Woult du ouch leuen na den cruden
Ind artzedye geuen den luden,
Heds du macrum, die inweir nyet quait;
Want hie davan geschreuen hait.

Sun, woult du van den romeren leren,
Wie man sich sal zo stryden keren:
Lucanus hait beschreuen wal,
Wie man zo velde stryden sal.

Sun, woult du ouch die kunst besynnen,
Wie man vrouen sule mynnen:
Ouidium den soicke dan,
Die wail van mynnen leren kan.

Sun, hais du dich in dat ergeuen,
Dat du woult as die wysen leuen,
So mircke wail, wat ich dich lere,
Ind darzo dich mit vlysse kere.

In der schrift ind in den boichen
Salt du leren wysheit soichen,
Da mit du dich hals sunden blois;
Deis du yt, sun, datz wysheit grois.
II, 1.
Bis vromelich in allen landen
Den vreymden ind den vnbekanden,
Damit du vrunde machen leirs;
Datz besser, dan du konynch weirs.
II, 2.
Lae mit den hemel got bewerden;
Sterplicher dinch up dieser erden
Tzo vlyssene, sun, darzo haf list;
Want du seluer sterplich bist.

II, 3.
Zo sere envorte nyet den doit,
Sun, durch geynreleyde noit!
Woult du is zo groisse vorte hain,
Alle dyne vroude mois vergain.

II, 4.
Du insalt in zorne nyet zo sere
Crigen vmb vnsicher mere;
Want zorn dye hyndert, dat gheyn man
Die wairheit nyet bekinnen enkan.

II, 5.
Dyne spyse tzylich sy bereit,
As dir die zyt ouergeit;
Id is besser vrunde geuen yet,
Dan mant liesse ind geue nyet.

II, 6.
Du insalt nyet na vnmaissen ryngen,
Mer haf genoichde an cleynen dyngen.
In cleynre bach is bas behoit
Eyn schyf, dan in der groisser vloit.

281. wyssen macht der krude G (b) — 282. arzether G — geyn A — 283. Hetz A Hettes G — mateum B marcum G — en B *f.* GCc — were B — Lys macrum der meyster dar aff saet b — 284. vele dairvan geschreben stait G — ghescreuen B — 285. roemen G — 286. men B — zu stryde sall G — 287. habpt G — becreuen B geschreben G — 288. men B — 289. konst B — 290. sulle die rauwen G — vrauwen A — suelen B soele A — 291. So liss noch sonen den meister G — Ind soicke Ouidius A — So mirck nae einer die reyn vnd keusch ist So mach dir guyt geschehen tzo aller vryst Cc — 292. Want her van der G — 293. daertzoe bC(c) — 294. als BG — 295. So hure herzu was G — leren G — 296. myt vlyse dich darzu G — 297. scrift B — boeken B — 298. Sal man die G — leren ind B *f.* G — soeken B — 299. Dae du B — helz G — mit sunden B — 300. yt] dat A dass G — sun *f.* AG — 301. byst G — vurderlich GC — 302. vremden BG — bekanthen G — 303. du *f.* G — vrunt BG — leers B lyrsch G — 304. ist dyr G — konynck A koennich B kunnynck G — weers B wyrsch G — 305. laiss G — himmel B — gewerden AG — 306. Sterplich G Sterfliche B Sterfflicher A — dinck AG — op B — deser G — 307. wissen BG — sun darzo *f.* Gb — saltu haben G (bc) — 308. sterflich AB — 309. en *f.* G — vort B vorchte G — 310. dorch b du B — geyner GC — leye GC hande A — 311. vort B — 312. All dyn vreude A — dye moes B — Mar du moiss alle vorthe van dyr slayn G — 313. en BG — in zorn B dich tzorne b — heit A — seer G — 314. Noch bC — Stryden G Kregen A — meer G — 315. der zorn G — dye *f.* G — dat *f.* A — eyn G mannichen A — 316. Der G — bekennen AGC — en *f.* B — 317. Dyn A — zytlich A richtlich G — 318. dich G — so vergeyt B so ouergeit A — 319. Ids B — geuen vrunde A gegeben vrunden G — 320. ment B man G — leysse A leest G — gibt in G — 321. en BG — 322. Byss gehorscham in cleynghen G — ghenoech B ghenoechde b — 323. kleynren B — wasser b wassern C — 324. der *f.* BG —

II, 7.
Tzo claffen nummer sys bereit,
Dat dyme gesellen oeuel steit:
So inclaffent ander lude nyet,
Dat dir alleyne scheymde gyet.
II, 8.
Sun, enwene nyet, dat bose diet
Mit sunden mugen wynnen iet.
Ain synt sy wail eyn tzyt verborgen,
Sy komen ducke zo groissen sorgen.
II, 9.
Sun, geynen man van cleynen lyue
Mit sinlicheyde van dir driue;
Hie gyt ducke goiden rait,
Die groisser sterckden nyet inhait.
II. 10.
Sun, bewylen deme intwyche,
Den du sys dir vngelyche;
Man syt ducke verwonnen saen,
Die vur verwonnen wainde haen.
II, 12.
Du insalt mit geynre kunst besien,
So wat dir van gode mach geschien;
Hie ingiet is nyet an dynen rait,
Wes hie mit dir willen hait.

II, 13.
Sun, du insalt geynen nyt
In dir dragen lange zyt;
Inschaidt hie nyet an lyue noch goide,
Hie is doch sweirlich dem moide.
II, 14.
Sun, haf eynen starcken moit,
As man dir eynich vnrecht doit.
Man ensyt ir vroude nyet lange duren,
Die altzyt vnreicht willent vuren.
II, 11.
Mit vrunden halt zo geynre zyt
Mit harden worden schelt noch stryt;
Man hait sich sien vnder eyn ermorden
Vrunt van altze cleynen worden.
II, 15.
As eyn zorn gelacht is neder,
So ensalt duys vpheyuen weder;
Want id invoight den goiden nyet,
Doch yt den bosen wail geschiet.
II, 15.
Du insalt dich louen, sun, noch schelden,
Dyn doicht noch dyn vndoicht melden;
Des hant doeren vil geplogen,
Die ydel ere hait bedrogen.

---

325. number G — bist G enbis A — 326. Dass it G — dyne B — vbell geit G — 327. en BG — saghen G — 228. alleyne] enche G — schemde B schande G — gifft G — 329. nyet enwene A(GC) — en *f.* B — deyt AB dait C — 330. Moghen gewynnen ane sunden G — moge A — eyt AB wat C — 331. All Ab Wie wale G — sy synt eyne G — wyle A — 332. deck B mench mayl G — grosen B groser G — 333. eyn man A — cleynen man van lybe G — 334. sinlichheyte B smelicheit nyet A smaicheit nycht G(b) — van dir *f.* G — enverdriue b (G) verdryuen A — 335. gift B gebit G — duck B — 336. Der A — sterckheyt B starckde G — en BG — 337. dem AG — wych B vntwyche G ontwyche bC — 338. Dem du bist G — dir *f.* G — dir sys A — vnghelych B — 339. suyt B syt sy G — duck B — verwinnen B verwunen G — stain A(Gbc) — 340. *von* b *an seinem Platz in* B *nachgetragen* — gewunen waynen G — 340. en BG— kunsten B — beseyn A — 342. So *f.* AG — gescheyn A — 343. en AG — geyt is AB geitz G — 344. Was G — zu schaffen G(b) — 345. en BG — engheynen B — 347. Schatit dyr nycht an dem gode G — En B — ghoet B an goide A — 348. It is dir G — swerlich B swyrlich G — in den B an dem G — moet B — 349. habe G — eyn sterken B — 350. Als G – men dich B — eynich *f.* AGbc — schade ader vnrecht G(b) zo vnreicht schaden A — 351. Men B Me G — en *f.* BG — ere B ire G — vreude AG vrûde B — 352. alle zyt G — vnrecht BG — willen BG — voeren AG — 353. frunten G — enthalt GC saltu B — schelt noch stryt Number noch zu geynre zyt G — 354. woren schelden B — 355. Men B — sich seyn AB — freischt sy sich G — vermorrden G — 356. alte B als so G also C — 353—356. Soen enkyeff myt worden ghens sinnes Entgegen dye ghenne die du kennes Want eyn harde cleyne woirt Mach duck strit end groesse moert b — 357. Als G — is gelacht A(G) nyeder B — 358. Des saltu G — nyt opheuen b(G) erheuen B — wieder B — 359. Want *f.* G — en AG — vuyget B foecht G — den *f.* AB — guden luden B goiden luden A — 360. Da mit A Dat mit C — ghesciet B gescheit A — Den boessen ist wall ee G — 361. en BG — laeuen B nycht loben G — sun *f.* GC — son louen A — schelten G — 362. Dyne G — ducht B duchte G — noch ouch B — onducht B vnduchte G — melten G — 363. haben G — die doiren G(b) — vele G wail A wal B — gheplagen bC — 364. hait sy G(bCc) — bedragen b —

II, 17.

Sun, sperlich zerre, as dyn goit wyst,
Ind vursich dich des darnae vpt lest.
Man vreischt dat ducke snel vergain,
Darna man lange hait gestain.

II, 18.

Sun, keir dich darzo, dat du sys
Mit gecken geck, mit wysen wys;
Want dat is sicher eyn wys man,
Die wys ind geck beyde wesen kan.

II, 19.

Sun, du salt in allen zyden
Vnkuyscheit ind vrecheit myden.
Wie des gelaissen nyet enkan,
Die kryght da bose geruychte van.

II, 21.

Hais du des wyns zo vil gedruncken,
Dat dir die wysheit is intsuncken:
Darvmb inschuldige nyet den wyn!
Die schoult is nyemans me dan dyn.

II, 22.

Dynen rait lae sulchen man
Wyssen, die wail helen kan.
Bis du ouch siech, den meister soicke,
Die dyn mit gantzer truwen roicke.

II, 23.

Sun, bedroif dich nyet zo sere,
Neympt dyn gelucke wederkere.
Got manchme manne gelucke gyt,
It were im besser, inhed hie is nyet.

II, 24.

Du salt zo vorens wail besien,
Wat dir namails mach geschien.
Deys du dat, datz dyn gewyn;
Want it schadt dir vil die myn.

II, 25.

Lae nyet zo neder dynen moit,
Vmb dat man dir schaden doit.
Haf in hoffen goiden troist!
Hoffen manchen hait erloist.

II, 26.

Wilch dinck du kins dir nutze syn,
Dat enlae nyet vmb eynen minre schyn.
Mannich houft hait hair schoyn ind grois,
It wirt darnae kal ind blois.

II, 27.

Wat du deis, dat mircke ouer al,
Wie id begynt ind enden sal.
Doen, as got vnse here deit,
Die al dinck vur ind achter weit.

---

365. Spare seer b — zeer B — alstu dyn G(bCc) — wyst c weist AC west B weis G — 366. versich BG — des *f.* GbCc — dairzu G dartzo bCc — myt list G alremeyst b(Cc) — da du up leyffs A — 367. Men vreist B — da A *f.* BG gar bc — duck B — vergayn vergeen G — 368. lange zyt nach G(b) — gesteenn G — 369. kere BG — darna A — sist G — 370. doiren doir G — wyse G — 371. de B it G — walle eyn G — wyser B wyse GCc — 372. Der die beide G — schynen A volfoeren G — 373. zu G — zytden G — 374. gulssicheit G giricheit bCc — mytden G — 375. Wey A — 376. krycht B gewynt G — 377. so G — vele AG — 379. en B — entschulgit G — 380. Want Gbc — enis B — nyemant G — meer B *f.* GC — 381. laiss G — sulcken B — 382. Wysen B — 383. ouch *f.* G — seych B seiche A kranck G — suyche B soeche G — 384. dynre G — in B — gantzen A(b) — truen B — roeche G ruyche b *f.* B — 385. bedroue B(G) — 386. Neempt B Nimpt G — geluck B geluck ene b(Cc) — wiederkere B witterkeer G — 387. mennichen B menchme G — man b mynschen Cc *f.* BG — gheluck B 388. Eme weer G — eme A — en B *f.* G — hette her is G — 389. voren B vurent G — beseyn A — 390. Sun wat B — herna dyr G — moge gescheyn A — 391. dyn *f.* A — 392 veil B ville G — de BG tzo Cc — 393. Laiss G — neyder B — 394. Sun ab G Als b — men B — vnreicht A schade ader vnrecht G — 395. Hap G — 396. Want bCc — mangen B menchen G — 397. Willich B Wylche G — kentz A weis G — nutzs so B doch nutze mogen G — 398. Sie enlaiss G — meirren A(Cc) mere G — 399. Mancher G — Mench B — heuft B *f.* G — 400. Vnd G — hernamails G — Soen dat dir namaels queme tzo maessen Al ist onnutze du ensalts nyet laessen b — 401. dat *f.* AGc — mirck A proeff G — vrber all G — 402. Zu wylchem ende it komen G — 403. So AG — als BG — onse B — 404. alle B — Alle dynck myt vursichtickeit G — achter] na A — Dn salt vnserem Gode vnd heren navolgen Dem alle dyne wege syn vur ougen C(c) —

II, 28.
Wie is gesunt ind blyuen wil,
Die ennim der spysen nyet zo vil!
Man sal na gesuntheit leuen,
Der genoichden nyet zo vele geuen.

II. 29.
Wat allen luden wail behait,
Dat ensy van dir nyet wedersait.
Versmeis du alre lude syn,
Sy achtent alle dyn die myn.

II, 30.
Gedinck, sun, in alre stunt,
Wie du an lyue sys gesunt.
Der zyt engyf ouch nyet vndanck,
Of du wyrtz an lyue kranck.

II, 31.
Sun, nyet enroicke, bis du wys,
Wat du in dynen droumen sys.
Wat dinckt der mynsche spade ind vro,
Dat kumpt eme gerne in droumen zo.

III, Praef.
Begers du, sun, dat ich hy schryue
Gekennen, so dat dirt beclyue:
So halt die lere, die ich dyr geuen;
Sy sullen zieren dir dyn leuen.

III, 1.
Sich, wie du dynen moit gekeirs,
Sun, dat du kunst ind wysheit leirs.
Eyn leuen alre kunsten blois,
Dat enis nyet dan des doitz genois.

Praef.
Van kunsten macht du vurdel hain;
Versmeis du leren, dat is misdain.
Ouch enist mir nyet schedelich,
Mer du hais gehyndert selue dich.

III, 3.
Enroicke nyet, son, bis du goit,
Wat eyn schalck mit worden doit.
Id ensal nyet syn dem goiden kunt,
Wat boisheit spricht eyns dorpers munt.

III, 4.
Sun, saltu dragen eyn gezuich,
Blyf by der wairheit, nyet enluych!
Mer macht du yd doin aen dyn vnere,
So birch dyns vrundes laster sere!

III, 5
Sun, du insalt dich nyet gesellen
Den smeychgeren noch ouch den fellen,
Die schynent vrunt ind nochtan liegent;
Mit loisheit sy yr vrunt bedriegent.

405. ghesont B — ghesontheit halden b — 406. en *f.* AGc — neyme A neme Gc — 407. Men B — ghesontheyt B — Nach g. sal man G — 408. ghenoegeden B naturen G — 409. behaghet b (c) — 410. wyddersaicht G wederghesaghet b versmaet B — 411. Versmees BG — 412. achten BG — alle *f.* Gb — dich so vyll de G dynre vel tzo b — 413. Gedenck A Gedencke G — zu G tzo b — stont AB — 414. seist an dynem G — gesont B — 415. engip G — ouch *f.* G — 416. wortzs B — aen den B an dynem G — 417. nyet *f.* B — enroeche G enclaffe c — 418. deme drume G — 419. Wastu Gb — denckt A dinck B gedenkess G(b) — spae B — 420. kompt A — gerne *f.* G — droume B droummen A dem drumbe G — 421. Gegers B — hey A — dich leren G(b) — 422. Bekenne A — dyer B — Herze vnd synne darzu (tzo mir b) kere Gb — 423. Vnd GCc En b — die gebot Gb — hier B hey A — 424. soelen A — zeren A — dier zieren alle G — 425. ghekeers B gekeersch G — 426. leers B leersch G — 427. Wer lebit in allen G — 428. en *f.* Bc — Der ist gelich des G — dodes BG — Wye sonder leren syn leuen geit Die is als eyn beilde dat stille steit b — 429. Der kunste G — machstu ABG — 430. Versmees BG — die leren b — mystayn G — 431 en *f.* G — neit A — schentlich G — 432. Wes A Want G — hais selner A(G) — 433. Sun nycht G — ruche B roeche G — verhoit G — 434. So wat B Wass dyr G — worthen G — 435. Den goiden sal nycht syn G — deme B — 436. eyns bc eyn ABG — durlich G — 437. geben ench gezuch G — 438. So sach die G — enluygh A enluch G — 439. Mer *f.* G — machs ABG — aene dyne B sunder G — vnire G — 440. So *f.* G — brich c hele B bedecke G — vrunde B — 441. en BG — nyet tzu B — 442. Den smeicheren A Mit smeichen G — noch] ind A — ouch *f.* G — daby dem B *f.* G — 443. schinen B — goit vnd doch G — lieghen B — 444. boesheyt B(G) — sy] also B — ere Gb zere B schiere A — bedrieghen B —

III, 6.
Du insalt dich nyet in traichgeit geuen,
Vnwyssentlich verdoin dyn leuen.
Want wilch man is van moide swair,
Die kort syn leuen, dat is wair.

III, 7.
Sun, oueruelt dich sorge grois,
Inbis zo mail nyet vrouden blois;
Want in blytschaf is bezyden
Die lychter al arbeit zo lyden.

III, 8.
La mallich sprechen, wat hie wilt;
Mer nyemans wort noch dait beschilt,
Vp dat nyet mit dem seluen gelympe
Eyn ander namails dich beschympe.

III, 9.
Sun, wyns du goit mit euenturen,
Dat halt ind meirret dat dirt duren
Muge, so enkan egeyn man gesain,
Dat duyt mit geckheit hais verdain.

III, 10.
Sun, hais du guetz me, dan du dart,
Bis an dynen lesten dach erspart,
So doen na der wyser sede
Ind deyle dyme armen vrunde mede.

III, 11.
Bis du eyn here, nummerme
Rait dyns dienres enversme!
Du ensalt verwerpen nyemans syn,
Ist dat duys hauen macht gewyn.

III, 12.
Hait man dich rych hyvur bekant,
Intgeit dirt goit dan vys der hant:
Setze na der zyt dyn vertzerren;
Want weym genoicht, mach sich generren

III, 13.
Nims du eyn wyf, der nyet entruwe;
Wirt sy so bose, dat dicht beruwe,
Sprich: bose huyt, hervur, hervur!
Ir vart mir sicher vur die dur!

III, 14.
Du salt alle lude myrcken
Ind na der bester leuen wircken;
Eyns vreymden leuen kan dich leren,
Wat du dois of lais mit eren.

III, 15.
Sun, wie eyn grois werck gryfft an,
Des hie volbringen nyet enkan,
De mois aen vrber aue lain
Ind dat werck blyft vngedain.

445. en BG — traechheyt B craft G — ergeben G — 446. Vnwyslich G — vertoen B — 447. willich B — So weme der moit ist alle zyt sware G(Cc) — 448. kurzt Gc — 449. oberkumpt G — dich biwilen B — 450. En BG — zu male G — vreuden A — vreudeloiss G — 451. in] eyn A — wer vreuden hait G — 452. Tzo B *f.* G — alle B — Alle arbeit is eme lichter G — 453. Laiss Gc — doyn vnd sagen G — 454. Mer *f.* G — bescilt B — 455. Vff das eyn ander nycht myt dyr Hernamails enschymffe G — 457. rait euenture B mit ebentuyren G — 458. ind meerrz Bc *f.* G — idt dir duyren A lange moge duyren G — 459. Moege A *f.* G — geyn G — 460. geckecheyt B doirheit G — hes B haist G — 461. goetz B — goit des du nycht bedarffs G — 462. dyn leste dage verspart A — In dyne leste zyt das gespar G — 463. So *f.* ACc — do AG — der *f.* GCc — wyser lude AGCc — seden B — 464. deyl id B deyle A dylle G — dynen BG — armen *f.* Gb — vrunden BGCc — 461—464. Soen as du bist alt end riche van guede So sys milde in dynen moede Dynen vrunden alle tzit tzo gheuen Want du nyet langhe haest zo leuen b — 465. Wyrstu G — vmber AG — 466. Guede raet b(Cc) — dyeners nyet A(GbCc) — 467. en *f.* AG — Verwerpen saltu G — 468. Abtu ess G — machs GbCc wolt B — 469. ryche vurmails A vur rich G — gekant G — 470. Vnntgeyt B Vnd geit G — dan *f.* AG — 471. Setz B — dan dyn B — zeren G — 472. Want *f.* G — weme BG — macht A der mach G(b) — neren G — 473. Neymps A — en *f.* G — true B bethruw G — 474. so *f.* G — boess G — berue B iet ruw G — 475. So G — busehwt G — hyff dich hervur A — 476. Ir moist A Du moiss Gc — mir] her B *f.* AG — 474—476. dirt nyet enrouwe As du sy hais vyndes du sy quaet So schede van oer dat is myn raet b — 478. Ind *f.* AG — nach dem besten G — wercken B — 479. vremden BG — deit dich G — 480. So wat B — deist ab leersch G — 481. gryffet B grypt G — 482. hye nyet A — volbrengen AG — 483. Der AG — sunder G — orber B — 484. blybit G blyft dan B —

III, 16.

Sun, alle wege saltu schelden
Bose dait ind ouch die melden
Wie boisheit heilt ind nyet ensait,
Men weynt, hie plege der seluer dait.

III, 17.

Deme rychter sprich vmb helpe zo,
Sun, of man dir vnreicht do.
Wie grois eyn reicht sy of wie lanck,
Id wirt wail sunder helpe kranck.

III, 18.

Wat du mit misdait hais verschoult,
Sun, dat lyde mit gedoult!
Weys du dich misdedich syn,
So bis selue eyn rychter dyn.

III, 19.

Du salt in der poeten boichen
Lesen ind dat beste soichen;
Aen haint sy wunders vil geschreuen,
Id inis nyet al in wairheit bleuen.

III, 20.

Sun, so waer du kumps hie of dort:
In wirtschaf huede dyne wort,
Noch nummerme zo vil enklaffen;
Of man schryft dich zo den affen.

III, 21.

Dyns wiues wort ind eren zorn,
Sun, enla dich nyet bekorn.
Gerne guyst vys eyn wyf ere trene,
So sy den man bedriegen wene.

III, 22.

Wat du mit kunsten wyns of listen,
Sun, dat enzerre nyet mit quisten!
Wie dat syn mit geckheyde vertzert,
Eyns anders goit hie boislich gert.

III, 23.

Ich raden, la dir syn vnmere,
Den doit zo vorten altzo sere.
Aen dunckt der doit dir wesen quait,
Mit eme doch boisheit ende hait.

III, 24.

Hais du eyn huysurou, al ir sagen,
Ist dir nutze, salt du verdragen;
Want it hindert manchen man,
Dat hie verswygen nyet enkan.

III, 25.

Mynne in gunsten alle gader
Beyde moder ind vader!
Deis du dynre moder zorn,
Du hais dyns vader hulde verlorn.

---

485. Sun du salt G — beschelden Gb — 486. meltenn G — 487. heelt B — 488. Man G — meint Gc weent B — 489. Dem AG — vm B — hulpe AbCc hulffe G — 490. ab G — du B doit A — 491. recht BG — is B *f.* G — 492. sonder A — hulfe G — 493. Wane du mystait hast G — 494. lydt das G — 495. mystedich G — 496. byst G — seluer A(G) — 497. Su B — poten B boeten G — boeken B — 498. beste dair vess G — soeken B — 499. Ayn G Al Abc — wonders B — ghescreuen B beschreuen A — 500. en A *f.* G — is doch B(G) — allit A — in kurzen worden G — 501. du salt bistu hey off AG(Cc) — hir B — 502. wyrtschap G — hoeden AG — 503. Noch *f.* AGCc — nummermer B — vele A — en *f.* AG — geclaffen G — 504. men scryft B — in tzu B — helt dich vur eynen G — 503—504. So enwerdestu nyet een cleffer ghenant Als du hoes (hoesch C) wolt syn bekannt b(Cc) — 505. wyffs A wyps G — ire G — tzoren B — 506. laet B laiss G — dic B — bekoren BG — 507. guyset B — vys *f.* BG — ir GCc trenen B — 508. Als GC As b — bedrieche G — wenen B — 509. Wantu gewynz G — kunst A — mit lyste A — 510. Des G — en *f.* G — vertzere B verzer G — zu G — vnquyste A vnquyst GC — 511. syn goit lichtlich G — geckkenheyt B — 512. anderen AGCc — mit vnrecht G — 513. sun lays G sun la B — syn *f.* ABG — vmmere B vmmeer G — 514. ze B — alze B nyet tzo b — vorte nycht zu seer G — 515. Al A Wie wale G — dunck B dunt G — dich der AB — alle wesen G — 516. eme die B eynre G — doch ende BG — 517. huysfrauwe A wyp G — alle BG — ire G — 518. Ist dirt A Is it dir G — nutzs B — so salt it G — 519. mengen B — 520. Der des nycht G — verdragen GCc verswygen noch syn zunge nyet betwyngen A — en *f.* G — 521. Min B liebe G — beide G — tzu gader B — 522. Dyn moder vnd dynen G — muder B — 523. dyner G — muder B moter G — 524. gunst B — hastu verlorn G —

IV, Praef.

Sun, woult du dich in dat ergeuen,
Dat du leydzs eyn sicher leuen:
Egeyne saeghen auenvaen,
Die goiden seden wederstaen.

Sun, die gebode, die ich hie geuen,
Saltu lesen ind darna leuen:
So vins du get in mynre lere,
Dat ich dich heischen myden sere.

IV, 1.

Woultu syn selich an dem moide,
Stant nyet tzo sere na deme goide!
Der gyriche vort, hie haue zo cleyne,
Aen hedde hie ouch die werelt alleyne.

IV, 2.

Sun, du salt der naturen saissen,
Des sy bedarf zo goider maissen!
Want setzs du dich in dat gevoich,
Du blyfs gesunt ind hais genoich.

IV, 3.

Leis du dyn dinck so vnbehoit,
Dat dir dyn slaifheit schade doit:
Darvmb bis dir selue vnhoult;
Dat gelucke is sonder eynich schoult.

IV, 5.

Bis du van hauen ind van goide
Rych, doen dyme lyue hoide!
Wem got karigen haue gyt,
Hie endar der doch gebruichen nyet.

IV, 6.

Hais du eynen vader, de dir wan
Eynen meister, de dich leren kan:
Van den beyden saltu verdragen,
Id sy geschulden of geslagen.

VI, 7.

Sun, dinck, wie du dich bekomen
Macht der dynge, die dir vromen;
Mer der dynge, die dir schaden,
Salt du nummer dich beladen.

IV, 8.

Wes du ain schaden angain
Macht, des insalt du nyet versain.
It hant ducke lude gewunnen,
Die goiden luden wail doin kunnen.

IV, 9.

Wilchs dinchs du wairheit nyet enweis,
Des ganck snel vys, datz myn geheis;
Want wat man leist in zwyuel stain,
Des mach man namails schaden hain.

---

525. dich *f.* G — zu dass G — 526. liefftz A leefs c voeres C — 527. Geyne G — sache AG — vae A ga G saltu angaen bCc — 528. goede sede B — stae A(G) — 529. gebot G — he B hey A dir G — ghieuen B — 530. Die Gb — leesen A halten G — lyeuen B — 531. get *f.* G wat Cc — myner leeren G — 532. heyssen B — miden] das liebe G — 533. seelich syn A — den B — 534. Enstant G — neit A — deme] groissen A groisme G groissem Cc — 535. Der gyr hie c Der gyr A Wer G — vortet A — kleyn B — 536. Al hed B — alle dy B(G) — alleyn B — Der hait nycht genoich hetde her all die werlt G — 537. sals B — natuyren G — 539. Want *f.* GCc — setzes A — 540. blypz G — ghesont B — habz G — 541. Leetzs B Lees G dees b deys Cc — dyn *f.* G — so] al B — 542. dirt in b — dyn *f.* G — thraicheit G — slaiffheit of traicheit A — 543. Daerom sys B — selber G — wael holt B hoult G — 544. Want dat AbCc — gheluck B — ayne G — eynich *f.* AGCc — 545. haue B — vnd gode G — 546. do A so do G — dine B — ghoede B — 547. Wey B Wie wale G — dem kerghen B dem krancken G — geit B — 548. darre B darsch G — der *f.* BG — gebruchen B genyessen G — neit B — 549. der AG — dich ABGCc — 550. Vnd eynen G — der A *f.* G — sall G — 551. zwen G — lere B — 552. ghescholden B geschulten G gestossen b — ader G — 553. dencke A denck GCc — wee B — dich] moghes G — 554. Macht *f.* G — dynck G — dir mogen G — 555. Vnd dynck G — dyr mogen G — 556. Der saltu G — dich nummermeer B dich nycht G — 557. ayne G — machs angayn G macht auegain A(Cc) aenghaen aeneghaen B — 558. Machs B *f.* AGbCc — en BG — versmaen b — 559. deck ghoede lude B — gewonnen AB — 560. bate c bathen c — konnen B — 561. Wanne G — dynges A *f.* G — du die AG — 562. geheisch G — 563. men B — leest BG — 564. men B — machstu A —

IV, 10.

Ist, dat dir vnkuysche mynne
Hait beclummen dyne synne,
Sun, so salt du halden maisse
An ouerdranck ind oueraisse.

IV, 11.

Bis du van synne, sun, so cleyne,
Dat du vortz al dier gemeyne:
So vorte den mynschen bouen al,
Den man zo reichte vorten sal.

IV, 12.

Sun, hais du starckheit vnzeuen,
Die dir nature hait gegeuen:
Bis in dynre sterckden wys,
So wilt man, dat du meichtich sys.

IV, 13.

Bis du mit arbeit grois behacht,
Des du volbringen nyet inmacht:
Sprich eyme getruwen vrunde zo,
Dat hie dir helpe ind sture do.

IV, 14.

Hais du misdain ind woult erweruen
Genade van gode, ind deis dan steruen
Eyn dier, dat nyet enhait misdain:
Weyns du so quyt van gode gain?

IV, 15.

Sun, woult du eynen gesellen hain,
Of na eyme vrunde stain:
Enroicke, is eme gelucke by;
Mer vrage wat syn leuen sy.

IV, 16.

Sun, hais du haue ind goit erspart,
Des gebruiche, as duys bedart,
Wat hilpt dir, bis du rych bekant
Ind darby karigh ind vrech genant.

IV, 17.

Sun, woult du na loue stain
Ind eyn goit geruychte hain:
Myde ind vluy al die gerynge,
Die sich vrouent boser dynge.

IV, 18.

Sun, bistu wys, halt dit gebot:
Haf mit den alden geynen spot!
Dat alder macht den wysen kynt
Ind van allen synnen blynt.

IV, 19.

Sun, enla dich nyet versweren,
Wysheit ind kunst zo leren.
Wie dat gelucke dir intgee,
Die kunst, die blyft dir vmberme.

---

565. off A ab G — onkuysche B — lieffde Cc — 566. dyr dyne GC — 568. Van ACc Mit G — 569. synnen AG — kleyn BG — 570. die vortes G — alle BG — deir A *f.* G — ghemeyn BG — 571. mynschen *f.* G — 572. men B — van G — rechte BG — vurten G — 573. starke macht entzeuen B starcheit in dynem lybe G — 574. dyr die GCc — nathuyre G — 575. Bystu G — dynre *f.* G — sterckheyt B starcheit G — 576. spricht ACc sait G saet b — mechtich Bb crefftich G — 573—576. Soen bistu van lieue starck gemacht So sis myt wysheyde so bedacht Dattu bliues in dynre starckte wys So saet men dattu mechtich sys b — 577. groes B wall G — behaicht B behaft G — 578. volbrengen AG — en BG — maicht B machs G — 579. eynen B — ghetruen B gethruwe G — vrunt B — 580. Der dyr G — sture ind helf B stade vnd hulffe G — 577—580. Soen haestu eyn arbeyt onder hande Behoeffstu hulpe bidden den bekanden Den beesten artzeder den men vynt Dats eyn getrouve vrunt daer men den keent b(Cc) — 581. mystayn G — 582. goyde B — 583. deir A deyt B dyt b — dyr nycht hait G — 584. Weens BG — dan so G — 586. Ader G — eynen B — gethruwen vrunde G(bCc) — 587. rueke B roeche nycht G — is me B off hie A ofhe b ab her G — geluckich sy AG ghelucklich sy b — 588. vraiche G — sowat B — 589. habistu G — verspart G — 590. ghebruych B saltu gebruchen G — bedarffs G — 591—592. *umgestellt in* G — 591. hilft BG — dir] dass G — 592. Vnd bistu G — karich BG — 593. nach G — laeue B — 594. guet B — geruchte G — 595. vlu BG — alle BG — die *f.* B — 596. Die *f.* G — vreuwent A erfreuwent G — 597. wyse GC — 598. Vnd halt G — 599. alter G — maeck B — van den G — eyn kynt AGCc — 600. Ind *f.* G — byna van b — 601. laet B lais G — besweren ACc vnmynre G (2. *Hand*) — 602. kunste G ouch kunst A — 603. Ab G of b — gheluck BG — vntghe B entghe G — 604. kunste G — blyf B blyben G — vmmerme B —

IV, 20.

Du salt mit listen hie ind dort
Mircken ander lude wort.
Want mit worden deit der munt
Der lude seden werden kunt.

IV, 21.

Bistu, sun, van kunsten wys,
Haf doch darzo steden vlys!
Vue ind vlys der synne dyn
Doent dich der kunst eyn meister syn.

IV, 22.

Invorte nyet, wanne der doit
Kumpt, die komen mois by noit.
Weme hie wirt dat leuen leit,
Syn steruen eme geyn leyt endeit.

IV, 23.

Wa du geleirde lude weis,
Sun, van yn leir, datz myn geheis.
As du hais kunst van hun gehoirt,
Die lere ouch vngeleirden vort.

IV, 24.

Des wyns indrinck nyet tzo vil,
Die gesuntlich lieuen wil.
Sun, liefs du na dynre lust,
Dir wirt gesunder dage brust.

IV, 25.

Sun, wen du gisteren vur den luden
Louedes, nyet enlaster huden!
So wie des pleit of wie dat deit,
Man spricht, it sy vnstedicheit.

IV, 26.

Hoide dyn gelucke ind dynen vrome,
Dat dir darnae geyn schade enkome.
Kumpt dir ouch eyn vngeval,
Hoffe, dat it besser werden sal.

IV, 27.

Inkanstu nyet an kunst dich kere,
Tzo allen zyden *vlys* ind lere!
Want man syt ducke meister werden,
Die die kunste willent herden.

IV, 28.

Sun, du insalt in geynre wysen
Dynen vrunt zo sere prysen.
Want ducke zounet eyn eynich dach,
Wes man eme gelouuen mach.

IV, 29.

Sun, sich enschame nummer man,
Tzo leren, des hie nyet enkan.
Kunst is ere in allen landen;
Nyet leren willen dat is schande.

---

605. hee B hey A — 606. Mircken end pruuen b(Cc) — 608. werdent A — 609. Sun bystu G — 610. So habe G — daertzu doch B — 611. Oiffonge A — Vlyss vnd oeffe G Vrage mit vlysse Cc — 612. Dunt B Dat duyt C(c) Dairmyt wyrstu G — kunsten B kunste G — eyn *f.* G — 613. En B *f.* G — vort B vorchte G — wanne der] den G — 614. Kompt A *f.* G — die] Doch dyr G — van ACc durch G dorch b — 615. hey A he B — dit B syn G — lieuen B — 616. Dass G — 617. gheleerde BG — 618. davan B dairvan G — leere BG — geheisch G — 619. As *f.* G — Habstu G — kunste G — yn AGCc un b — gehurt G — 620. ouch] den B die G — ongheleerde B vngeleerten G — 621. en B *f.* G — dryncken G — neit A he nyet B her nycht G — vele A — 622. ghesuntlick B — in gesuntheit leben G gesuntheit hauen A — wille A — 621—622. Son wiltu syn in gesontheit volbracht So drincke dranck den du wail machst Cc — 623. Sun *f.* A — Leyffs du A woultu leben G — alre na A — dyner G der B — ghelust B — 624. Der B — Gesunder dage wyrt dyn gebruch G — 623—624. Want eyn ygelick waellust mach Brenghen suchte grois end vnghemach b(Cc) — 625. Wer is G — gesteren A gestorben G — 626. Syn loff laster nycht G — enlasteren B — hude AG — 627. So *f.* AGCc — pliet G pleycht B — 628. Men B — her sy van G — 629. Huyde in B — gheluck BG — din b ouch in B — fromen G — 630. dairvan geynen G — 631. Kump B Kompt A — dir *f.* G — ouch] doch G — ongheual B — 632. Hof B So hoffe G — 633. En BG — kunste A — dich an kunste gekeren G — 634. Mer doch in B — zytten G — vlys *f.* ABGCc — ind *f.* BG — saltu leren G — 633—634. Soen altzit saltu dich keren Koenst end wisheit tzo leren b — 635. Want *f.* G — men B — freischt sy G — duck B — 636. kunst B — willen BG — 637. en BG — wyse B — 638. so A — 639. it ducke G duck so B — tzoent B kumpt GC — innych dack G — 640. So wes B Was G — gheleuuen B geluben G — mack G — 641. en *f.* B — scham G — 643. lande Bc — 644. Neit A —

IV, 30.

Man syt ducke stryde syn
Durch vrouen mynne inde wyn.
Nym dyn gelust ind vluy dat stryden;
Dat raide ich, sun, zo allen zyden.

IV, 31.

Sun, hoide dich vur die valsche diet,
Die swygent stille ind sprechent nyet.
Man vynt ducke dieffen grunt
In sanftem wasser, datz wail kunt.

IV, 32.

Sun, hais du an dime hertzen leyt,
Want dirt na willen nyet engeit:
Nym davan troist, ids mannich man,
Die gelucke ouch nye ingewan.

IV, 33.

Na dynre mogen du dich setze,
Dat geyn schade dich inquetze.
It is besser roejen inde reyken lant,
Dan da dat mer is vnbekant.

IV, 34.

Sun, nummer endoe deme manne leyt,
Die reicht mynt ind bescheydenheit.
Wie got vnreicht eyn wyle verhenge,
Hie wrycht it doch upt leste strenge.

IV, 35.

Sun, is dat du verluys dyn goit,
Enhafs nyet alte swaren moit!
Mer troist dich des ind haf verdrach;
Got dirt wal besser geuen mach.

IV, 36.

Sun, dats sicher lyden grois,
Wie wirt syns guetz mit schaden blois.
Doch is dinch, dat mois bezyden
Eyn mynlich man zo reichte lyden.

IV, 37.

Sun enwene nyet, dat du moges geuen
Dir seluer lange zyt zo leuen:
Mer wa du bis hy of dae,
Der doit geit dir allet na.

IV, 38.

Wyrouch reyns gebets mit vnden
Saltu gode geuen vur dyn sunden.
Nyet inwene, dyn sunden syn vergeuen,
As du benymps eyme dier syn leuen.

---

645. Men suyt B — 646. vrauwen A vrawen G — ind vmb A vnd durch G — 647. dynen gheloft B die lust G — vlu BG — den stryt G — 648. rade B raden GCc — sun *f.* G — in B — alre zyt G — 649. huede B — die *f.* G — der valscher B — deit AB — die valscheit b — 650. Die stylle G — swyghen BG — stille *f.* A — sprechen BG — neit AB — 651. Men B — deck B — deiffen A dieppen G — gront B — 652. sanften B stillem G slechten b(Cc) — dat is B(G) — kont B — 653. du *f.* B — in G — deme A dem G — hertze B — eyn leit G — 654. Dat A Das G nae dime B — 655. Swich allstylle G — daean B — idt is A — mennich B manch G — 656. gheluck B geluckes Gb — ouch *f.* BG — 657. dyme BG — mode G — du *f.* G — 658. gheyne B(G) — saghe B sache G — 659. Want idt is A — roen A ruwen C roiren G(c) — vp sicher A(Cc) vff kundick G — 660. onbekant B — 657—660. Soen du ensalt gheenre hant dinghe bekaren Du enweisses dat seker tzo voeren Want it is sechere neuen dat oeuer roeyen Dan mit de seyle in duyffden vloyen b — 661. nycht endoy G — dem AG — 662. recht BG — vermeynt G lieff hait Cc — 663. eyne zyt vnrecht G — Wiet onrechtzs got eyne vile B — verhengit G — 664. wrich B richt G — opt B up dat A vff dass G in dat b — 665. Verluystu dyn habe ab G — verluyst B — 666. habe des G — nycht zu G — des geynen swaren ACc — 667. haft B hafs b — 668. Want AbCc — dirt *f.* ACc — 667—668. Swich alstille It ist mench man Der in der werlt nye gelucke engewan G — 669. dat is A it ist G — 670. myt schaden wyrt G — goetzs B goiz G — 671. synt A ist eyn G — dynck AG — die A — 672. Eyn *f.* A — minnende B menlich G Mannich A — myt G — rechte BG — Den schaden enis nyet tzo klaghen Den vrynt om vrint mois draghen b — 673. en *f.* B — nyet enwene A(G) — mogest G — 674. lyeuen B — 675. Want A — seist G — hey A hie G — 676. der geit A — allit G — 675—676. Wae du gheis so volghet dir na die doet Als der scheme den licham duet b(Cc) — 677. Wyroch B — vnd gebet G ind reyn gebet ACc — in stunden A in allen stunden G(Cc) — 678. opferen G — dyne BG — 679. en BG — dyne BG dat dyn ACc — synt dyr G — 680. Win dat du nyems eyn B — deir A — lieuen B — Myt eyns doden diers (diesch G) leuen bG —

IV, 39.

Hait dir eyn meichtich man misdain,
Intwich ind lais it ouer gain.
Mach hie dir zo schaden komen,
Hie mach dir ouch hernamails vromen.

IV, 40.

Sun, als du yeman hais misdain,
Besser eme, datz geyn vnstain.
So weme syn misdait is worden leyt,
Mit deme leyde hie voldeit.

IV, 41.

Vmb cleyn dinck nyeman enhas,
Die dir zo vorens vrunthoult was.
Mer la in dynen gedincken stain,
Wat liefs hie dir hievur gedain.

IV, 42.

Hais du eyn ampt, darin bewyse
Dich also, dat man dich pryse.
So inspricht man nyet: siet wa hie gait,
Die syn ampt verloren hait.

IV, 43.

Sun, drait man up dich argen wayn,
Des mach dich mit duichden ayn.
Wie lange bleue in sulcher noit,
Deme weir besser vil der doit.

IV, 44.

Sun, hais du gemyet gesynde
Of vergoulden, nyet zo swynde
Enbis den in der arbeit dyn!
Denck, dat sy ouch lude syn.

IV, 45.

Salt du get doin, ist so bewant,
Dat duyt vermacht, so doit zo hant!
Wat du versuymps, as it is vergangen,
So inhaf darnae egeyn verlangen.

IV, 46.

Sun, enlae dich nyet verblyden
Den doit, den bose lude lyden.
Man syt sich dem dode ergeuen,
Die in gereichticheide leuen.

IV, 47.

Hais du eyn wyf ind hais geyn goit,
Ind sich eyn ander an sy doit,
Dat hie vruntschaf haue mit yr:
So scheyde darvan, dat raden ich dir.

---

681. mechtich BG — mystayn G — 682. Vntwich B Swich alstill G — eme ind A — yn hene A heyn G — 683. Is her dyr nu G — 684. mack G — ouch *f.* GC — hiernaemaels B herna wail A — 685. iemant B — hast mystayn G — 686. Das besser G — eme *f.* B — dat is B das enist G — geyn myszstain C geyne mystayt G wail gedain A(c) — 687. So *f.* B Want G — weym A — syne sunten synt wurten G — 688. Mit ruwen A — den G — 689. kleyne dinghe B cleynen dynck G — nyemant BG — bis ghehas B — 690. bevoerens B vnrhin G — vruntlich BG — 691. dyme G — gedencken AG — 692. goiz G leyffs A — hait vur A vur hatte G vurmaels haet b(Cc) — 693. dae inne B(G) — 694. das also das G — 695. en B(G) — men B — 696. verlaeren B — 697. op B vff G — eynghen B — 698. duechden *von* b *an seinem Platze nachgetragen* — 699. Want wie ACc — blybt G — sulke B — 700. Dem G Deym A — were B wyre G — vil *f.* G — 701. gemeit A ghemiede B — ghesin B gesynge G — 702. Of vergoldiu B *f.* Gbc — Den enbis nyet tzo swynde b(G) — swin B — 703. In der aerbeyt end in den dynste b(G) — En *f.* A 704. Mer dencke AB — Gedencke Gb — ouch *f.* B — mynschen GC — 705. yet ACc it G — is it G — gewantt G — 706. Vermacht du idt wail A Dastu it weren machs G — dasto tu G — 707. versumps als G — is gedayn G — 708. en AG — geyn A nyet meer b(G) — vraghen na G — 709. en *f.* G — laet B — 710. lyten G — 711. Men B Me G — den B doch dem A — doet B — Man suyt oeck die selighen steruen b Man suyt ouch die selige steruen z — 712. gherechtichheyde B rechtickeit G — lieuen B voeren ire leben G — 713. wyp G *f.* B — hais *f.* G — end dartzo b(Cz) — 714. aen sich B darby G — 715. he so B — helt vruntschaff bz — mit ir haue B — ere G — 716. Dair scheide dich abe des G — Sun ich rade dich dae scheyde aue B —

IV, 48.

Geschuyt dir, sun, dat du wirtz wys:
Mancher kunste doch haf vlys,
Tzo leren me in allen zyden;
Niet leren willen salt du vliden.

IV, 49.

Die verse, die ich hy han beschreuen,
Die synt in kurten worden bleuen;
Diese kurte wort doch wail besynne!
Du vins dar dubbel meyninche ynne.

---

717. Geschiet BG — it dyr G — ess wyrz G — wertzs B — wyse G — 718. Menicher kunsten du B — So hab mancher kunste in dynem vlyse G — 719. Ze B — zyten G — 720. Neit A — tzo leren B — myden ACczζ myten G — 721. Diese A(b) Dese G(Cc) — vers A versche G — die *f.* G — hey A — bescreuen B — 722. syn A — corten B kurzen Gc — worten blyben G — 723. Desse GCc Dye B — korte B kurze GCc doch *f.* GC du A — saltu doch wail besynnen (C) cζ — 724. vindes ACz vyngis G — vele G veil C manchen A zweyueldige z — meyniche B meinunge zζ meynung Gc gudes C syn A — darynne AGCcζ inne z —

Schluss in A:

Hey geit vys Cathonis boich
Die goider leren hait genoich
Da an die kinder mogen leren
Wie sy komen zo groisser eren Amen
Explicit hic Catho sit laus et gloria nato

Schluss in C:

Hye endet sych Cathonis boich
Dat guder lere hait genoich
Kyndere dar ynne mogen leren
Kumpt yen dicke tzo groissen eren
Dat yt tzo goedes eren ind uns komen mach
Wille vns got verlenen alle den dach. Amen.

Schluss in G:

Hie hait dys boich eyn ende
Got vns synen heilghen fryden sende Amen.

Schluss in b zu V. 724:

Hic est finis.